

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 6. AUGUST 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 139

Verteidigungsminister Pleven kritisiert Amerika und die Nato

„Zu wenig Dollars“ / Alarmsignale für die Regierung Pinay

LORIENT. Der französische Verteidigungsminister René Pleven übte gestern an den Vereinigten Staaten und an der Nordatlantikpakt-Organisation scharfe Kritik, denen er vorwarf, es fehle ihnen ein zusammenhängender langfristiger Plan für die Bewaffnung Europas. Frankreich könne sich nicht mit den aus Amerika gelieferten Waffen allein verteidigen, sagte der Minister. Es müsse eine eigene Rüstungsindustrie haben.

Pleven, der beim Stapellauf des ersten nach dem Kriege auf einer französischen Werft erbauten Kriegsschiffes (eines 1310 t großen Geleitschutzjagers) sprach, beschäftigte sich vornehmlich mit dem französisch-amerikanischen Disput über die Kürzung der Rüstungshilfe für Frankreich.

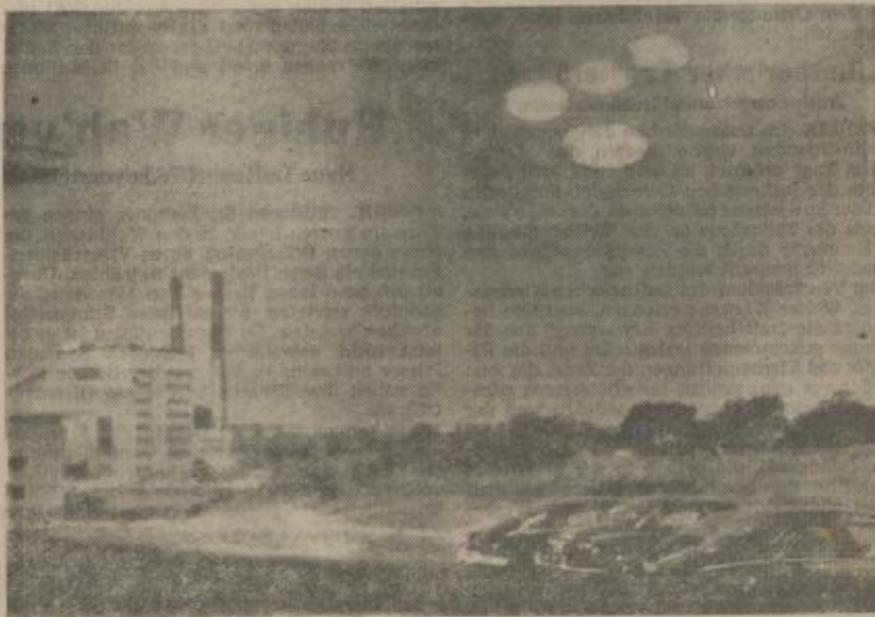
Frankreich hatte in französischen Betrieben platierte mit amerikanischen Dollars bezahlte Rüstungsbeträge in der Gesamthöhe von 2,8 Milliarden DM für einen Zeitraum von drei Jahren gefordert. Die Vereinigten Staaten haben jedoch nur Aufträge in Höhe eines schwa-

chen Drittels der Anforderung verbindlich zugesagt.

Scharf wandte sich Pleven gegen „gewisse Washingtoner Kommentatoren“, die das Anliegen Frankreichs falsch dargestellt hätten. Wenn diese Zeitungsschreiber mit eigenen Augen die französischen Wiederaufbauleistungen und die französischen Verteidigungsanstrengungen gesehen hätten, so würden sie hinter den französischen Forderungen nicht die Absicht wittern, Frankreichs Lastenanteil zu verringern.

Täglich mehren sich die Alarmsignale für die Regierung Pinay. Der Dollar, der amtlich mit 350 Francs notiert, ist auf dem grauen Markt bereits wieder auf 407 Francs geklettert.

Seitdem die von der Regierung Pinay ausgedruckte große innere Anleihe nur ein Drittel der Summe brachte, die zum Stopfen des Loches im französischen Staatshaushalt benötigt wird, ist der ihr entgegengebrachte Vertrauenskredit stark im Schwinden



Sind das die fliegenden Untertassen? Während die amerikanische Luftwaffe aus allen Teilen des Landes mit Berichten über „unbekannte Lufterscheinungen“ überschwemmt wurde, gab die amerikanische Küstenwache in Washington dieses Foto zur Veröffentlichung frei. Es soll nach dem offiziellen Text am 16. Juli 1952 von dem Seemann Shell Alpert in Salem aufgenommen worden sein. Alpert habe plötzlich am Himmel mehrere helle Lichter gesehen und sie gegenseitig wärtig geknipst. Foto: Über AP

SPD will Saardebatte erzwingen

Deutsch-französische Verhandlungen erbrachten noch kein Zwischenergebnis
Drahtbericht: unserer Bonner Redaktion

BONN. Wie wir von zuständiger sozialdemokratischer Seite erfahren, wird die SPD-Fraktion ihre beiden bereits vorliegenden Anträge zur Saarfrage zum Anlaß nehmen, eine Saardebatte im Bundestag herbeizuführen. Die SPD-Fraktion will die beiden Anträge unmittelbar nach den Parlamentsferien auf der Tagesordnung einer der ersten Sitzungen haben.

Nach sozialdemokratischer Auffassung bestehe angesichts der deutsch-französischen Verhandlungen die Gefahr, daß eine echte Lösung der Saarfrage weiter verschleppt wird und der Bundeskanzler erneut die Erörterung der Saarfrage vor dem Ministerrat verschieben will. Darum müsse, so erklärt man auf sozialdemokratischer Seite, der Bundestag eindeutig den Bundeskanzler beauftragen, die Saarfrage end-

lich vor den Ministerrat des Europarats zu behandeln, wenn dieser im September oder Oktober wieder zusammentritt.

Die vor der Fortsetzung stehenden Saargespräche in Paris werden in Bonner Regierungskreisen mit spürbarer Skepsis beurteilt. Bei den bisherigen Besprechungen Hallsteins im Quai d'Orsay soll sich herausgestellt haben, daß die französischen Unterhändler über viel weniger präzise Punkte verhandeln können, als es vom Bundeskanzler in der letzten Außenministerkonferenz gefordert worden war. Es wird jedoch in Regierungskreisen hinzugefügt, daß man es für möglich hält, daß das französische Kabinett Schumanns Vorschlag der Europäisierung soweit konkretisiert, daß er zumindest ausdiskutiert werden kann.

Statistik: Lebensmittelpreise gesunken

Rückgang der Indexziffer um 1,7 Punkte / Maßnahmen gegen hohe Butterpreise

BONN. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes sind die Lebensmittelpreise im Juli durchschnittlich leicht gesunken. In einer vorläufigen Berechnung verzeichnet das Statistische Amt einen Rückgang der Indexziffer um 1,7 Punkte, der hauptsächlich durch das Absinken der Preise für Gemüse und Obst bedingt ist. Gleichfalls zurückgegangen sind die Preise für Nahrungsmittel, Fleisch und Fleischwaren sowie Käse, während die Butter-, Eier- und Kartoffelpreise anzogen.

Der Gesamtindex für Lebenshaltungskosten

im Bundesgebiet ist nach den Berechnungen des Amtes um ein Prozent zurückgegangen. Dem Preisrückgang in der Ernährung steht ein leichter Anstieg der Genußmittelpreise um 0,8 Prozent und der Kosten für Heizung und Beleuchtung um 1,4 Prozent gegenüber. Ebenfalls zurückgegangen sind die Preise für Bekleidung (1,3 Prozent), für Hausrat (0,7 Prozent) und die Kosten für Reinigung und Körperpflege (0,8 Prozent).

Um den steigenden Butterpreisen zu begegnen, hat das Bundeswirtschaftsministerium die Einfuhr von 1000 t Butter aus Skandinavien zu den bereits ausgeschriebenen 500 t genehmigt. Das Ministerium erklärt die steigenden Preise auf dem Buttermarkt mit einer „echten Knappheit“, die auch im Ausland zu verzeichnen sei. Der Grund dafür sei die Trockenheitsperiode, die den Weiden schwer geschadet habe. Die deutsche Landwirtschaft trage an dieser Preisentwicklung keine Schuld. Ob die Importe der erstrebten Preisreduzierungen bringen werden, hänge in erster Linie von der „Kaufdisziplin der Hausfrauen“ ab.

Reform in Aegypten in vollem Gange

Radikale Säuberung des Staatsapparats / Regentratsrat vereidigt

KAIRO. Die ägyptische Regierung scheint die angekündigten innenpolitischen Reformen jetzt mit allen Mitteln in Angriff nehmen zu wollen. Nachdem das Kabinett Maßnahmen zur radikalen Säuberung des Staatsapparats beschlossen hatte, berichteten die ägyptischen Zeitungen gestern in großer Aufmachung von weit vorangeschrittenen Plänen für soziale und wirtschaftliche Reformen.

An erster Stelle wird hier eine Landreform genannt, die etwa zwei Millionen Fellachen jeweils ein Stück Land geben soll. Der persönliche Besitz soll auf 200 Hektar Boden beschränkt werden. Außerdem spricht die „Al Misr“, das Blatt der Waft-Partei, von Plänen zur Verstaatlichung des Baumwollverkaufs ins Ausland.

Das Kabinett beschloß die Bildung von Säuberungskommissionen, die alle Fälle von Bestechungen und unrechtmäßigen Bereicherungen bei den Behörden prüfen sollen. Alle Beamten in verantwortlicher Stellung müssen bis zum Jahresende eine Vermögens- und Einkommenserklärung abgeben, in denen jede Erhöhung begründet werden muß. Die Säuberung ist von Ministerpräsident Ali Maher als Vorbedingung für Neuwahlen bezeichnet worden.

Ein Einfuhrverbot für 173 ausländische Zeitungen und Zeitschriften wurde aufgehoben. Eine klare außenpolitische Linie des neuen Kabinetts läßt sich jedoch nicht erkennen. Der britische Botschafter Stevenson suchte gestern erneut den Regierungschef auf und besprach nach seiner Mitteilung mit ihm aktuelle Fragen, einschließlich der naheliegender Verteidigung. Vorschläge sollen jedoch von keiner Seite aus gemacht worden sein.

Der Vorsitzende des ägyptischen Regentratsrates, Prinz Mohammed Abdell Monem, ist gestern in Kairo eingetroffen, wo er auf dem Flugplatz von Ministerpräsident Ali Maher und General Naguib begrüßt wurde. Der Regentratsrat, der für den noch nicht einjährigen König Ahmed Fuad regieren soll, wurde im Laufe des gestrigen Tages vor dem Kabinett vereidigt. Prinz Abdell Monem ist ein Vetter des zur Abdankung gezwungenen Faruk und zweiter Thronfolger nach dem Sohn des früheren Monarchen.

Die ägyptische Regierung hat gestern die Beschlagnahme des gesamten Vermögens des Exkönigs Faruk in Ägypten angeordnet, hat das ägyptische Justizministerium bekanntgegeben.

Das Recht auf Volkstum und Heimat

Am vergangenen Sonntag gedachten Millionen deutscher Vertriebenen in Gemeinschaftsveranstaltungen oder still für sich der verlorenen Heimat. Der folgende Aufsatz erschien in diesem Zusammenhang, weil in ihm besonders sinnfällig wird, wie der „Tag der Heimat“ nicht nur die Vertriebenen, sondern alle Deutschen, ja alle Europäer unmittelbar angeht. Der Verfasser weist mit Recht auf die existenziellen Gefahren hin, die die „Entwurzelung“ mit sich bringt.

Die Oder-Neiße-Grenze, von der Sowjetzonenregierung in Mitteldeutschland als endgültige Grenze gegen den Willen des deutschen Volkes anerkannt, ist neben der Frage der Wiedervereinigung das Problem, das jeden Deutschen — und nicht nur den Deutschen — am meisten beschäftigt und beunruhigt. Wir wissen und vergessen nicht, daß nach dem ungeliebten Kriege auch Polen an die Sowjetunion alte polnische Gebiete verloren hat. Wenn Polen daher eine Entschädigung für diese Gebietsabtretung fordert, so wird niemand bestreiten können, daß diese Forderung berechtigt ist. Allein sie kann nicht unter Mißachtung der Rechte anderer Menschen und anderer Völker erhoben oder gar erfüllt werden. Gerade die Vergangenheit, deren Zeuge wir waren, hat der Menschheit ja die sehr schmerzhaft erlernte Lehre erteilt, daß Unrecht nicht ungestraft begangen wird. So muß die Frage wohl einmal gestellt werden, ob keine Möglichkeit besteht, gemeinsam eine Lösung zu suchen und zu finden, wenn die Völker gemeinsam den Frieden erstreben. Der Bundesregierung gegenüber müssen wir in diesem Zusammenhang zum Ausdruck bringen, daß auch das Problem des Saargebietes nicht eine Lösung finden darf, welche die Rechte des Menschen auf seine Heimat mißachtet und ein gefährliches Beispiel für die Frage unserer Ansprüche im Osten aufstellen könnte.

Das Heimatgefühl der Menschen ist eine besondere, kaum in seinen Zusammenhängen er-

klärbare Kraft im Leben des Einzelnen und des Volkes. Nicht ohne Grund spielt es im Dasein aller Kulturvölker eine Rolle, und gerade wir Deutschen wissen, daß unsere innigsten Lieder und schönsten Dichtungen der Liebe zur Heimat entspringen. Täuschen wir uns aber nicht darüber: die Heimat im Osten ging zwar bisher allein verloren, aber die Heimat der Deutschen erscheint insgesamt gefährdet, und hier sehen wir eine gemeinsame Aufgabe für uns alle, ja, eigentlich für alle Europäer. Denn das wissen wir ja sehr genau, daß es zum Wesen jener Mächte der Finsternis gehört, alle jene Bindungen auszurotten, die den Menschen stark, frei und glücklich machen, alle Bindungen also zur Heimat und zu den Kräften, die ihren Boden entströmen. Der genormte, entseelte Mensch ist das Ziel des Bolschewismus und das einzige Mittel, seine Herrschaft zu sichern. Der genormte Mensch in einer genormten Welt, der entseelte Roboter in einer entseelten Welt wird keine Heimat kennen.

Welch schauerliche Vorgänge, wenn ganze Völker enturzelt und „umgesiedelt“ werden, wie man dieses diabolische Verfahren der Entwurzelung heute zu nennen pflegt. Familien werden zerrissen, alte Bande durchschnitten, das Gefühl für die natürlichen Bindungen, von Vorfahren auf uns überkommen, ertötet und ausgerottet. Deshalb sei es einmal klar gesagt: ohne die Wiedergewinnung der alten Heimat wird auch die deutsche Heimat insgesamt gefährdet bleiben, ja, möglicherweise nicht zu erhalten sein. Der Nihilismus hat seine Grenzen bis weit nach Europa vorgeschoben. Unsere Aufgabe wird es sein, in klarer Erkenntnis dieser Gefahren das Abendland vor ihm zu sichern, und eine unserer stärksten Waffen wird dabei eben dieses Bewußtsein sein, daß es um die Erhaltung unserer Heimat geht, unter der wir alles zu verstehen pflegen was unser Leben ausmacht, das Erbe unserer Väter, die Kultur Europas.

Wie fordern ehrliche Beachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, wir fordern das Recht auf Heimat, fordern die Freiheit im Sinne der Menschenrechte. Das Recht auf Volkstum und Heimat ist eine Lebensfrage für Europa und muß ebenso durchgesetzt werden wie einst die religiöse Gewissensfreiheit erfochten wurde.

Wo die Staatsmänner versagen, wo sie keinen Ausweg sehen, da wollen wir die Stimme der Vernunft erheben, wir, das ganze deutsche Volk. Denn „Wie wir die Heimat rufen, so ruft die Heimat uns“.

Strategische Zusammenfassung

Luftstreitkräfte der Nahost-Länder

FLORENZ. Die Einbeziehung taktischer Verbände der türkischen und der griechischen Luftstreitkräfte in den südeuropäischen Befehlshereich der Nato wurde gestern auf einer Konferenz von hohen Offizieren Griechenlands, der Türkei, Italiens, der USA, Großbritanniens und Frankreichs beschlossen. Die Unterstellung soll nicht sofort, sondern etappenweise erfolgen.

Großbritannien hat in der Frage der gemeinsamen Verteidigung des Mittleren Ostens erneut die Initiative ergriffen und einen Plan zur Bildung eines internationalen Oberkommandos ausgearbeitet, das mit oder ohne Ägyptens Beteiligung zustande kommen soll.

Erweitertes Rechtsgutachten
Auf Ersuchen des Bundespräsidenten

BONN. Bundespräsident Heuß hat gestern das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe ersucht, das Rechtsgutachten über die Verfassungsmäßigkeit des EVG-Vertrages auch auf den Deutschlandvertrag und seine Zusatzabkommen auszudehnen, gab das Bundespräsidentamt bekannt.

Der Bundespräsident habe sich zu diesem Schritt nach Durchsicht der Begründung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes vom 30. Juli in der Gutachtenfrage entschlossen. Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes hatte am 30. Juli die Wehrklage von 144 Bundestagsabgeordneten der SPD und der Föderalistischen Union als „zum gegenwärtigen Zeitpunkt unzulässig“ zurückgewiesen. Am gleichen Tag hatte das Gericht beschlossen, das vom Bundespräsidenten beantragte Gutachten, ob sich ein deutscher Wehrbeitrag mit dem Grundgesetz vereinbaren lasse, auszuarbeiten.

„Lutherischer Tag“ eröffnet
Auch Sowjetzonekirche vertreten

BERLIN. Im evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau wurde gestern der „Lutherische Tag“ eröffnet, an dem rund 1200 Delegierte der lutherischen Gemeinden aus Berlin und der Sowjetzone teilnehmen, darunter viele, denen die Teilnahme an der Weltbundtagung in Hannover durch die Sowjetzonenbehörden unmöglich gemacht worden war.

Der Vizepräsident des Lutherischen Kirchentages, Walter Zimmermann, begrüßte besonders die „mit heiliger Erwartung“ aus der Ostzone gekommenen Delegierten und die Bischöfe und Kirchenleitungen der Zone, die jetzt wieder vor ganz großen Entscheidungen stünden. Er betonte, ebenso wie anschließend der leitende Bischof der Vereinigten Evangelischen lutherischen Kirchen Deutschlands, Hans Meiser (München), die gerade in der gegenwärtigen Situation besonders enge Verbundenheit der Glaubensbrüder im Osten und Westen Deutschlands.

Der neugewählte Präsident des Lutherischen Weltbundes, Bischof Hanns Lilje, berichtete über die „schöne, große und gesegnete Tagung“ des Weltbundes in Hannover. Er erklärte, es sei von der Sowjetzonenregierung „nicht klug“ gewesen, 5000 Delegierte aus dem Osten die Interzonenpässe zu verweigern. Lilje wünschte dem „Lutherischen Tag“ einen guten Erfolg, damit die Delegierten daraus Kraft schöpfen könnten und somit „der schweigende Protest des Glaubens gegen das, was die Weltpolitik zu bestimmen scheint“, bestärkt werde.

Fünf Jahre Gefängnis
Strafantrag im Auerbach-Prozess

MÜNCHEN. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Auerbach-Prozesses forderte Staatsanwalt Wilhelm Höpfer als Vertreter der Anklagebehörde, den ehemaligen Präsidenten des bayerischen Landesentschuldigungsamtes, Philipp Auerbach, zu fünf Jahren Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens zu verurteilen. Die Untersuchungshaft von acht Monaten soll Auerbach auf das Strafmaß angerechnet werden. Für den bayerischen Landesrabbiner Aaron Ohrenstein beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Peron übernimmt die Aufgaben Evitas. Buenos Aires. — Präsident Peron übernimmt neben seinen Amtsgeschäften zusätzlich alle Aufgaben, die seine Gattin Evita wahrgenommen hatte. Die Bedienung Frau Perons wird Sonntag stattfinden.

Die Sowjetzone wird Volksdemokratie

Kolchos-Aufbau beginnt / Neue Umgehungsbahn um Berlin im Bau

BERLIN. Politische Kreise in Berlin kommen immer mehr zu der Überzeugung, daß die bisherige kommunistische Propaganda für die Einheit Deutschlands ein Deckmantel für die entgegengesetzte Absicht war. Das beschleunigte Tempo der Sowjetisierung in der Ostzone führt zu dem Schluß, daß die Sowjets geradezu darauf ausgehen, eine Ost-West-Annäherung unmöglich zu machen, und daß in weiteren sechs Monaten alle Voraussetzungen für ein „gesamtdeutsches Gespräch“ restlos beseitigt sein werden.

Seit Ulbrichts Rede auf dem SED-Parteikongreß im Juli hat die Ostzonenpresse vom Schlagwort „Frieden und Einheit“ auf die neue Parole vom „sozialistischen Aufbau“ umgeschaltet. Schlag auf Schlag hat der SSD (der Staatssicherheitsdienst) die eigentliche Macht im Staate übernommen, der selbst der Regierung Weisungen erteilt und die 18 Millionen

Ostdeutschen straffer unter Kontrolle hält als die Gestapo Hitlers in ihren besten Zeiten.

Flüchtlinge und Grenzgänger aus dem ostzonalen Städtchen Hütensleben, daß unmittelbar an der niedersächsischen Zonengrenze liegt, teilten übereinstimmend mit, daß die sowjetzonalen Behörden jetzt Vorbereitungen zur Errichtung von Kollektivfarmen machen. Unter der amtlichen Bezeichnung „Kolchos“ sollen jeweils zehn Kleinbetriebe zusammengefaßt werden. Weiter müssen sämtliche Rundfunkgeräte in der Stadt abgeliefert werden.

Die Sowjetzonen-Nachrichtenagentur ADN gab gestern erstmalig zu, daß nordöstlich von Berlin eine neue Umgehungsbahn gebaut wird. Mittels dieses „nördlichen Außenrings“, der angeblich zur „Entflechtung des Eisenbahnknotenpunktes Berlin“ beitragen soll, kann der sowjetzonale Eisenbahnverkehr in Zukunft, ohne Berlin zu berühren, durchgeführt werden.

Ruhiger Wahlverlauf in Südkorea

Neue Luftangriffe bevorstehend / In Pan Mun Jon herrscht Ruhe

SEOUL. Millionen Südkoreaner gingen gestern im ganzen Lande zu den Wahlen, um einen neuen Präsidenten, einen Vizepräsidenten und ein neues Parlament zu wählen. Überall sah man lange Reihen von Menschen, die geduldig warteten, bis sie ihren Stimmzettel abgeben konnten. Zwischenfällen ist es bis jetzt nicht gekommen. Präsident Syngman Rhee und seine in Österreich geborene Gattin gaben ihre Stimme bereits am Dienstag früh ab.

Der kommandierende General der 5. amerikanischen Luftflotte in Korea, Generalleutnant Barcus, gab gestern bekannt, die Zivilbevölkerung von 78 nordkoreanischen Städten sei aufgefordert worden, sich vor unmittelbar

bevorstehenden alliierten Großluftangriffen in Sicherheit zu bringen. Mit diesen Vorwarnungen gingen die alliierten Luftstreitkräfte ein „großes Risiko“ ein, erklärte Barcus, es liege ihnen jedoch daran, das Leben nordkoreanischer Zivilisten zu schonen.

Nachdem am Wochenende die Vollsitzungen der Waffenstillstandskonferenz von Pan Mun Jon auf Montag nächster Woche verlegt worden sind, hielten gestern die Stabsoffiziere ihre letzte Sitzung ab. Sie beendeten ihre Arbeit an dem vorläufigen Entwurf für ein Waffenstillstandsabkommen. In den nächsten Tagen werden nur noch Dolmetscher und Stenographen zusammenkommen, um die letzten Kleinigkeiten zu klären.

Kleine Weltchronik

Verdienstkreuz für Generalstaatsanwalt a. D. Eisenbacher. Stuttgart. — Bundespräsident Heuß hat auf Vorschlag der Regierung des Landes Baden-Württemberg dem Generalstaatsanwalt a. D. Erwin Eisenbacher das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Dr. Velt führt die Geschäfte des Ministerpräsidenten. Stuttgart. — Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Wirtschaftminister Dr. Hermann Velt, wird ab sofort den Ministerpräsidenten in seinen Amtsgeschäften vertreten.

Touristenklasse auch im innereuropäischen Luftverkehr geplant. Frankfurt. — Nach einem Beschluß des internationalen Verbandes der Luftverkehrsgesellschaften soll, wie die deutsche Zentrale für Fremdenverkehr gestern mitteilt, vom April nächsten Jahres an auch im innereuropäischen Luftverkehr die verbilligte Touristenklasse eingeführt werden.

Strauß glaubt an Ratifizierung. Bonn. — Der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft werde im Bundestag im Herbst eine sichere Mehrheit finden, erklärte der CSU-Bundestagsabgeordnete Franz Joseph Strauß gestern vor ausländischen Studenten. Das europäische Verteidigungsbündnis müsse bejaht werden, doch dürfe seine ausschließliche Absicht nur sein, auf einen möglichen Angreifer abschreckend zu wirken.

DGB greift Beamtenbund in offenem Brief an. Düsseldorf. — Der Bundesvorstand des Deutschen

Gewerkschaftsbundes wirft dem Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes, Hans Schäfer, in einem offenen Brief vor, er versuche den Beamten zum Staatsbürger zweiter Klasse zu degradieren und ihm seine verfassungsmäßigen Grundrechte vorzuenthalten.

Kriegsgräberfahrt nach Lommel. Kassel. — Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltet am 6. September eine Kriegsgräberfahrt nach Lommel. Je eine Fahrt im September und Oktober führt zu Kriegerfriedhöfen in Frankreich, Holland und Italien.

Maul- und Klauenuche kostet Frankreich 150 Milliarden Francs. Paris. — Einen geradezu verheerenden Umfang hat die Maul- und Klauenuche in den regenlosen Sommermonaten in Frankreich angenommen. Alle Departements sind bereits verheert. Der Gesamtverlust wird auf 150 Milliarden Francs geschätzt.

US-Hubschrauber in Wiesbaden eingetroffen. Wiesbaden. — Die beiden amerikanischen Hubschrauber, die am 15. Juli in Westover zu dem ersten Hubschrauberflug über den Atlantik gestartet sind, trafen auf ihrem Zielflugplatz Wiesbaden-Erdenheim ein.

Neuer schwedischer Protest. Stockholm. — Die schwedische Regierung hat gestern bei der Sowjetunion erneut gegen die Flugzeugzwischenfälle in der Ostsee und die ausgedehnte Spionagetätigkeit sowjetischer Diplomaten in Schweden protestiert.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Kein „neutraler Mittler“

Die Zürcher Zeitung „Tat“ warnt gestern in einem Leitartikel die Bundesrepublik davor, die Rolle eines „neutralen Mittlers“ zwischen West und Ost spielen zu wollen:

„Zum ersten Male in seiner Geschichte ist Deutschland von dem Gespenst des Zweifrontenkrieges befreit, und an die Stelle des Alptrucks der Koalition ist eine einzige, sicherlich tödlich gefährliche, aber deutlich sichtbare und klar umrissene Machtzusammenballung getreten. Der Sowjetunion gegenüber kann Deutschland im Augenblick seine Mittlerrolle nur in der Weiss spielen, daß es überlich zwischen Regime und Volk unterscheidet, ohne „Kollektivschuld“, ewige russische Gefahr“, „asiatische Horden“ oder ähnlichen Unsinn. Nicht nur Hitlers kommen und gehen, wie Stalin richtig feststellte, sondern auch andere verwandte Erscheinungen.

Es gibt aber genug andere Spannungen, die sich zur Überwindung anbieten. Deutscherseits sollte dabei die Einsicht maßgebend sein, daß kein nationales Interesse stärker sein kann als das an friedlichen und zufriedenen Nachbarn. Darüber hinaus ist ein festes und vertrauensvolles Verhältnis zu den Vereinigten Staaten ein Lebensinteresse, das durch keine Abneigung gegen den „Amerikanismus“ verdunkelt werden darf. Nur mit einer starken Rückendeckung im Westen (ihre Stärke bestimmt sich nach dem Grad der westlichen Integration) kann Deutschland sich auf das Abenteuer einlassen, seine östliche Hälfte aus dem roten Sumpf zu ziehen.“

Verteidigungsrat beschlossen

Ergebnis der Pazifik-Konferenz

HONOLULU. Die Außenminister Australiens, Neuseelands und der USA haben auf der ersten Sitzung ihrer Pazifik-Konferenz die Bildung eines ständigen Verteidigungsrates beschlossen.

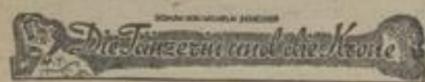
Der Rat, der sich aus den Außenministern der drei Länder zusammensetzt, soll alljährlich zusammentreten; gleichzeitig sind zwischenzeitliche Sitzungen der Stellvertreter vorgesehen. Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte, die Konferenz habe nicht die Aufgabe, eine komplizierte Organisation aufzubauen, die sich auf die drei Teilnehmerstaaten beschränke. Es solle vielmehr eine enge Verbindung mit anderen Nationen im pazifischen Raum und der übrigen Welt hergestellt werden.

Iranisches Öl

Nakhai: Amerika muß helfen

NEW YORK. Der Generaldirektor des iranischen Arbeitsministeriums, Manucher Nakhai, deutete in New York an, daß der Iran sein Öl auch an die Sowjetunion verkaufen werde, wenn es nicht anderweitig abgesetzt werden könne.

Nur wegen der britischen Intrigen habe bisher das Öl nicht an außerasiatische Länder verkauft werden können, die nach dem Verstaatlichungsgesetz zum großen Teil den Vorrang bei der Öllieferung hätten. „Wenn sich die Lage jedoch nicht ändert und Amerika uns nicht hilft, müssen wir das Öl auch anderweitig verkaufen“, erklärte Nakhai, der sich gegenwärtig über die Arbeitsweise der amerikanischen Industrie unterrichtet. Den anti-amerikanischen Demonstrationen im Iran schrieb Nakhai keine Bedeutung zu. Sie würden nur von britischer Seite dazu benutzt, freundschaftliche Beziehungen zwischen Amerika und dem Iran zu untergraben.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)
11. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Bert steckte seine Pfeife in Brand. Dann berichtete er von seiner Fahrt nach Valencia: wie Conchita versucht habe ihn in Barcelona zurückzuhalten, und wie es ihr dann in Valencia gelungen sei, zu ihm vorzudringen.

„Sie muß sehr in dich verliebt sein“, sagte Körding, „sie ist überhaupt eine famosse Frau. Schließlich riskierte sie ziemlich viel. Ich war hin und wieder mit ihr zusammen. Du weißt, meine Braut nimmt bei ihr Stunden. Sie wird es dir sicher erzählt haben.“

„Hör mal zu, Peter, ich will's kurz machen.“ Bert räusperte sich: „Als sie mich in Valencia besuchte... Ich meine, als sie zu mir vordrang... da gab ich ihr die Krone.“

„Bitte, ich verstehe dich nicht.“

„Ich gab ihr die Krone. Es war nur die eine Gelegenheit, die ich ausnutzen mußte.“

Körding wurde blaß. Er lehnte sich zurück und starrte Bert in die Augen. „Und was weiter?“

Bert gab ihm Conchitas Brief. Nachdem Körding ihn gelesen hatte, begann er mit seinem Feuerzeug zu spielen.

„Es ist mir natürlich sehr unangenehm“, sagte Bert, „ich glaube fast, ich bin dein Schuldner geworden.“

„Wieso?“

Körding sah auf. In seinem Blick war ein seltsames Glitzern.

„Ich hätte es mir überlegen sollen“, antwortete Bert.

„Die Krone wäre so oder so verloren gewesen. Ich habe sie ja schon in Valencia aufgegeben. Übrigens ist der Verlust für mich ein doppelter. Ich erzählte dir doch, daß ich einen Scheck für die Krone gab. Der junge Pelavo nahm ihn und gab ihn an den alten Diener weiter. Der Diener wurde dann verhaftet, man fand den Scheck und — das Papier verschwand. Als ich gestern nach Barcelona kam, rief ich sofort die Bank an. Der Scheck ist vorgelegt und eingelöst worden. Aber das ist nicht so wichtig, mein Junge. Willst du einen Whisky?“

Sie gingen zum Rauchsalon hinauf und ließen sich Getränke servieren. Es war drückend schwül.

Körding nippte an seinem Whisky.

Bert beobachtete ihn. „Peter, sag mir offen und ehrlich, was du davon hältst. Ist dir der Brief, den sie mir schrieb, irgendwie bedenklich? Bitte, nimm keine Rücksicht auf mich. Ich kann, wie du weißt, auch dann etwas hören, wenn es unangenehm für mich ist.“

Körding blickte in sein Glas. Dabei brumpte er: „Wir sind immer offen zueinander gewesen, Bert.“

„Und es soll auch so bleiben. Sag ruhig deine Meinung!“

„Hm... die Sache ist etwas merkwürdig. Kannst du dich für sie verbürgen? Ich glaube, du kannst es nicht.“

„Ich kenne sie überhaupt nicht.“

„Siehst du? Wie sollst du sie auch kennen! Du sprichst ja selbst von einem Traum. Und daß sie ausgerechnet mit einem Menschen zusammentraf, der Erik Jul hieß und sich nebenbei auch für die Krone

interessierte, das... war vielleicht kein Zufall. Bitte, das ist — ganz offen ge-Buenos Aires komme, werde ich mich sofort über Jul informieren.“

Bert erhob sich: „Ich möchte zehn Minuten allein sein, Peter.“

Er blieb fast eine halbe Stunde aus. Er warf sich draußen in einen Bordstuhl, schloß die Augen und lag wie schlafend. Als er dann zu Körding zurückkam, sagte er: „Was hältst du davon, wenn ich mit dir nach Buenos Aires fahre?“

„Großartige Idee!“

„Auch Jörn würde sich freuen, denke ich. Schließlich haben wir uns lange nicht mehr gesehen. Vielleicht kann ich meinen Bruder dazu bewegen, endlich wieder nach Hamburg zu kommen. Natürlich würde die Reise viel Zeit kosten...“

„Du hast ja deinen alten Herrn in Hamburg.“

„Er ist nicht mehr sehr rüstig, Peter. Seit dem Winter ist er etwas klapprig geworden. Aber trotzdem... ich kann ja eigentlich gar nicht anders. Ich muß einfach fahren.“

7.

Sie hatten gutes Wetter während der Fahrt, die See war dauernd glatt wie ein Spiegel.

Während sie nebeneinander auf Deck lagen, sprachen sie häufig über Jörn Berts um sieben Jahre jüngerer Bruder Jörn, hielt sich seit einiger Zeit in Südamerika auf. Nachdem er in Rio und Montevideo gearbeitet hatte, war er jetzt in Buenos Aires gelandet. Er war schon seit drei Jahren unterwegs, „um sich einmal den Wind so richtig um die Nase wehen zu lassen“, wie er es nannte. In Hamburg be-

zeichnete man Jörn Helken als einen Sonderling, vor allem deshalb, weil er, obwohl er beruflich nichts damit zu tun hatte, griechische und römische Klassiker im Originaltext las und in seinen weiten Taschen stets Bücher mit sich führte. Er galt als verschlossen, sprach wenig und machte sehr häufig einen schläfrigen Eindruck. Nur schönen Frauen gegenüber ging er aus sich heraus.

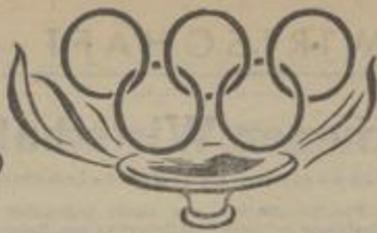
Mit 18 Jahren hatte er die Schule verlassen und war auf Wunsch des Vaters in die Helken-Reederei eingetreten. Später hatte man ihm Prokura gegeben. Doch der Vater war mit seiner Arbeit nie recht zufrieden gewesen. „Ist ein Träumer, der Junge. Wird niemals etwas von der Schiffahrt verstehen. Schade! Auch sein Privatleben paßt mir nicht. Gibt zuviel Geld aus und hat die Weiber im Kopf.“

Eines Tages vor drei Jahren, war es zwischen Vater und Sohn zum Bruch gekommen. Schuld daran war eine abenteuerliche Dame, eine sehr reizvolle Berlinerin. Jörn hatte sie auf einer Geschäftsreise kennengelernt, sich in sie verliebt und war nun häufiger in Berlin als in Hamburg. Um das Geschäft kümmerte er sich überhaupt nicht mehr. Schließlich beichtete er dem Vater unerhört hohe Wechselverpflichtungen. Es kam zu einer erregten Szene.

Wenige Tage später war Jörn abgereist, in der rechten Jackettasche seinen Homer, in der linken den Seneca. „Ich hätte ihn vielleicht lieber studieren lassen sollen“, äußerte sich der Vater Bert gegenüber, „dann hätte er sich auf die Sprachen geworfen und fühlte sich vielleicht wohler in seiner Haut. Glaubst du, daß er bald zurückkommt?“

Fortsetzung folgt

Die gute IDEAL MILCH NESTLE
Evaporierete ungezuckerte Vollmilch mit mindestens 7,5% Fettgehalt. Vorzüglich zum Kaffee und Nescafe!



Auch ohne Goldmedaille:

Deutschlands Sportler sind Weltklasse

Der Erfolg von 1936 ist kein Maßstab / Aufschwung der Leichtathletik / Es fehlt an Härte und Erfahrung

Deutsche Bilanz in Helsinki von Horst Hinerasty

Von einem katastrophalen Leistungsrückgang im deutschen Sport kann keine Rede sein, wenn auch bei oberflächlicher Betrachtung die sieben Silber- und 16 Bronzemedallien, die die erfolgreichsten der deutschen Wettkämpfer von Helsinki mitbringen, sich verschwindend neben den 33 Gold-, 26 Silber- und 39 Bronzemedallien von 1936 ausnehmen. Abgesehen von der Tatsache, daß nach 16jähriger Unterbrechung nur die besten Sportler unter den 45 Millionen Einwohnern der Bundesrepublik, nicht aber der Sowjetzone die deutschen Farben vertraten, halten nicht nur die Leistungen der Medaillengewinner, sondern auch die vieler anderer Sportler, die nicht zu äußeren Ehren kamen, einen Leistungsvergleich mit den Spitzenkämpfern früherer Jahre und selbst mit denen der Sieger aus. Der fünfte Platz in der inoffiziellen Länderwertung ist ebenfalls sehr ehrenvoll.

Der große Erfolg für Deutschland bei den XV. Olympischen Spielen war jedoch, daß seine Vertreter sich im friedlichen Wettkampf mit der Elite aus der gesamten Welt als tapfere und faire Menschen erwiesen und dadurch die Sympathien von Millionen errungen haben.

Laufnation

Wer sich anhand früherer Höchstzeiten und -weiten „sichere Goldmedallien“ für die deutschen Leichtathleten errechnet hatte, wurde enttäuscht. Die drei Silber- und fünf Bronzemedallien sind jedoch mehr, als 1928 und 1932 Deutschland in dieser Sportart zufließ, abgesehen von den weiteren guten Plätzen. Außerdem ist bemerkenswert, daß nur die Silbermedallien in „traditionellen“ deutschen Disziplinen — Hammerwerfen sowie Kugelstoßen und 4x100-m-Staffel der Frauen — errungen wurden, die fünf Bronzemedallien aber den Übergang einer Nation von einer Domäne in den technischen Disziplinen zu den Laufwettbewerben unterstreichen.

Laufen wie Lueg, Schade und Gude — im Voraus in eine nervenbeanspruchende Favoritenrolle gedrängt — fehlte die Härte, die etwa der fabelhafte Haas oder die im entscheidenden Moment weit über ihre bisherigen Leistungen herauswachsenden Ulzheimer, Hesse, Mann, Geister, Lamers, Hipp, Werner oder Schmelzer zeigten. Der Vorteil der meisten Genannten liegt aber darin, daß

sie noch jung sind, ihr mangelndes Stehvermögen überwinden und sich in internationalen Wettkämpfen — zu denen sie auf Grund ihres Abschneidens zahlreiche Einladungen erhalten haben — an die Atmosphäre bei derart bedeutenden Treffen gewöhnen können. Den gern zitierten Mangel an internationaler Erfahrung jedoch als Entschuldigung anzuführen, verbietet angesichts der Tatsache, daß die in der inoffiziellen Länderwertung knapp hinter den USA an zweiter Stelle rangierende Sowjetunion — wenn dort auch andere sportliche Voraussetzungen herrschen als in der Bundesrepublik — erst in Helsinki aus ihrer selbstgewählten Isolierung herausgetreten ist. Auch von den Kriegsebenen darf nicht mehr die Rede sein, denn wie lassen sich dann die Erfolge Ungarns als drittester Nation mit 16 Gold-, 10 Silber- und 16 Bronzemedallien begründen, das wohl nicht weniger als Deutschland unter dem Krieg gelitten hat?

Mehr als erwartet

Das Abschneiden der deutschen Reiter läßt diejenigen Kritiker veratmen, die sich gegen ihre Entsendung ausgesprochen hatten. Im Wettstreit mit Offiziersmannschaften aus 18 Nationen errangen Buesing, Wagner und Rothe im schwersten Reitwettbewerb der Vielseitig-

keitsprüfung, die Silbermedaille in der Mannschafts- und durch Buesing die Bronzemedaille in der Einzelwertung — ein ungeheurer Erfolg. Ähnlich hoch ist die Bronzemedaille Thiedemanns im großen Jagdspringen zu bewerten, und nur ein krasses Fehlurteil brachte Pollay, Frein von Nagel und Thiedemann in der großen Dressurprüfung um höhere Ehren als eine Bronzemedaille.

Noch zweitklassig

Der etwas enttäuschenden Bronzemedaille Kleins im 200 Meter Brustschwimmen steht eine weitere gegenüber, die Haase als Turnspringer durch einen Einbruch in die überseeische Konkurrenz als Außenseiter errang. Von Gertrud Herrbruck konnte man infolge ihrer Erkrankung kaum mehr als den sechsten Platz im Rückenschwimmen erwarten, und Lehmanns großartiger 1500 Meter-Rekord, der nicht einmal für die Teilnahme am Endlauf berechnete, zeigt, daß Deutschland im Schwimmen noch immer zweitklassig ist.

Falscher Optimismus

Hätte man nicht gerade bei den Turnern vor den Spielen einen derartigen Optimismus an den Tag gelegt, so würde der vierte Platz in der Mannschaftswertung nicht enttäuschen. Die Entschuldigung, man habe sich bei dem ungewohnten Lärm nicht konzentrieren können, zieht nicht. Im Bodenturnen fehlte der entscheidende Fluß in den Übungen. Erfreulich, daß dem Veteranen Schwarzmann die einzige Silbermedaille vergönnt war. — Bei den Turnerinnen ist eine drastische Umstellung erforderlich, wenn man den Anschluß an die kraftvoll-flüssigen Übungen der osteuropäischen Frauen gewinnen will.

Warum Startverbot?

Die „Ein-Mann-Mannschaft“ Potzernheim hat auf der Bahn mit der Bronzemedaille im Malfahren mehr erreicht, als man zu hoffen wagte. Daß „Potz“ nicht auch im Zeitfahren starten durfte — was der Verband von Deutschland aus bestimmte —, ist unverständlich, da man dem verhältnismäßig unerfahrenen Meister im Endlauf doch kaum mehr als den schon sicheren dritten Platz zutrauen konnte und daher der Einwand der Schonung nicht stichhaltig war. Die Australier und Südafrikaner bestritten auch mehrere Wettbewerbe und holten sich überall Medallien. Straßenfahrer Ziegler vollbrachte mit seiner Bronzemedaille ebenfalls eine unübliche Leistung.

Eisernes Training

Auch im Rudern ist eine radikale Abkehr vom Hergebrachten erforderlich, wenn Deutschland seinen Platz unter den Nationen verbessern will. Kein Ausruhen auf den verwelkten Lorbeeren von Berlin, sondern ein eisernes Training ist erforderlich. Der junge Vezosackor „Zweier mit“ hat seine Chancen gewahrt, die Leistung des Kölner Achters ist anzuerkennen — die Schuld an den sonstigen Mißerfolgen trifft nicht die Sportler, denen man unberechnete Aussichten zu machen können glaubte, sondern die Offiziellen.

Stille Vorbereitung

In aller Stille hatten sich die Kanadierfahrer Drewa/Soltan auf Helsinki vorbereitet, von wo sie mit zwei Bronzemedallien zurückkehrten. Daß auch dem deutschen Meister Scheuer im

Einerkajak noch eine solche und weiteren Vertretern der ausgezeichneten Mannschaft Plätze im Vorderfeld zufielen, ist ein Beweis energischer und erfolgreicher Breitenarbeit. Auch das von der Offenlichkeit wenig beachtete Segeln trug durch die Bronzemedaille bei den Drachensbooten mit „Gustel X“ (Bootsführer Thomsen) zum Allgemeinerfolg Deutschlands bei.

Stehvermögen fehlt

Die deutschen Boxer ließen sich mit Ausnahme der bereits in der ersten Runde ausgeschiedenen Europa- und Vizeeuropameister Schilling und Gorgas gut an. Dann aber zeigte sich erstens das mangelnde Stehvermögen und zweitens, daß in Helsinki Schlagkraft und Härte sowie der Schlußdruck höher bewertet wurden als die Technik. Wer also die harten Ausscheidungskämpfe des deutschen Boxverbands kritisiert und von Übertrainiertheit gesprochen hatte, war im Unrecht. Die Silbermedaille Basels ist ein schöner Lohn für ein junges Talent und Heidemanns geteilter dritter Platz für den 19jährigen ebenfalls höchst ehrenvoll. — Die Ringer, die als einzige aller Teilnehmer sowohl im Freien als auch im griechisch-römischen Stil antraten, haben sich hervorragend geschlagen, wenn ihnen auch keine Medaille zugefallen ist. — Bei den Gewichthebern fehlt der Nachwuchs. Bezeichnend ist, daß der 40jährige Senior Schattner mit seinem vierten Platz als einziger unter die ersten sechs kam.

Die Fechter und modernen Fünfkämp-



Um ein Haar hätte es der „Fliege“ Edgar Basal (rechts) zu einer „Goldenen“ gereicht. Aber knapp mußte er sich dem Amerikaner Brooks (links) nach Punkten beugen. Foto: Keystone

fer können sich auf mangelnde Erfahrung berufen. Im Kampf mit der Klinge mußten die deutschen Vertreter feststellen, daß auch hier ein Übergang von der Eleganz zum harten Kampfstil festzustellen ist. Der junge Norman Casimir bewies im Florett, daß Deutschland in ihm eine große Fecht Hoffnung hat. Die beiden im modernen Fünfkampf im Rennen verbliebenen Polizeiwachtmeister Slupik und Kapp haben soviel geleistet, wie man von ihnen in Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit erwarten konnte. — Von den Schützen hat man nicht viel gehört. Sie haben keine Medallien errungen. Wenn aber Spörer mit 399 von 400 erreichbaren Ringen im Kleinkaliber „Anschlag legend“ nur Fünfter wurde, so zeigt dies deutlicher als Worte, welche Leistungen hier für eine Medaille erzielt werden mußten. Waffenverbot und Munitionsmangel haben diese Sportart stark gehemmt.

Fußballüberraschte

Deutschlands Hockeymannschaft, schon vor dem offiziellen Beginn der Spiele ausgeschaltet, hätte mit ein wenig Glück und restlosem Einsatz im Spiel gegen Holland an dessen Stelle das Endspiel erreichen können. Zu spät zeigte die Mannschaft, was in ihr steckt. — Enttäuscht haben die nach dem Krieg niemals sehr leistungsstarken Wasserballer, bei deren mangelndem Einsatzwillen sich Parallelen zu der Eishockeymannschaft von Oslo aufdrängten. — Zu den schönsten Überraschungen zählt dagegen das Abschneiden der Fußballer, der zwar die äußere Anerkennung versagt blieb, die mit ihrem vierten Platz jedoch mehr erreichte, als deutsche Mannschaften in früheren Glanzzeiten. Dem nun einmal erforderlichen Auslosungsglück gestellten sich in diesem Fall aber auch ein unbedingter Siegeswille und ein Mannschaftsgeist, der jeden Spieler bis zum Umfallen kämpfen ließ, so daß die Mannschaft eine der besten unter den „reinen“ Amateuren darstellte.



Das ist der Australier John Davis, der über 200 m Brust den deutschen Weltrekordmann Herbert Klein bezwang. Foto: Schirner



Im letzten Wettbewerb der Olympischen Spiele, dem „Preis der Nationen“, gelang dem deutschen Reiter Fritz Thiedemann ein nicht erwarteter Erfolg: Für seinen dritten Platz sicherte er Deutschland die 16. Bronzemedaille. Foto: ap

Tausende von Resten

haben sich aus den großen Stoffverkäufen der letzten Wochen angesammelt. An den drei Resttagen — Donnerstag, Freitag und Samstag gelangen sie zum Verkauf. Die Restpreise sind in bekannter Weise herabgesetzt; sie liegen noch weit unter den sowieso schon herabgesetzten Sommerschlussverkaufs-Preisen.

Es gibt im Mittelbau: Einfarbige und gemusterte Wollstoffe und Kunstseidenstoffe, bunte Wäschestoffe, bedruckte Waschstoffe sowie Kostümstoffe und Mantelstoffe. Im Haus am Markt: Gardinenstoffe, Tulle, Voiles, Stores, Druck- u. Dekorationsstoffe. Im Hochhaus, 3. Stock: Herrenanzugstoffe, Mantel- und Hosenstoffe, auch für Knaben. Erdgeschoß: Aussteuerstoffe, weiße Wäschestoffe, Bett-Damaste, Hemden-Popeline. Untergeschoß: Inletts und Steppdecken-Stoffe, geeignet für Kissen und Steppdecken.

Viele Restbestände und Einzelpaare

bieten weitere ungewöhnliche Vorteile weit unter Preis. Nachstehend einige Beispiele:

- Einfarbige Kleiderstoffe, Zellwolle, fassoniert, für kühle Tage, 90 cm breit 1.75
- Schürzen- und Dirndlkretonne, bunt bedruckt, in 80 cm Breite zu DM 1.25 1.60
- Frauenkleider, kleingemustert, schwarz-weiß, marine-weiß, bis Gr. 54 DM 15.- 19.-
- Lavable-Kleider, in aparten Mustern, mit Bahnrock, bis zu Größe 46 zu DM 19.-

- Dekorationsstoffe, einfarbig bedruckt und Jacquardmuster, 120 cm breit zu DM 3.50
- Gittertulle, reine Baumwolle, für moderne Faltenstores, 220 cm breit zu DM 3.90
- Einzel- und Restpaare Damen-Schuhe DM 9.50 11.50 13.50
- Ferner noch Restposten: Anoraks, Shorts, Strümpfe, Kinderblusen u. Ringelpullover.

Bleibender Wert

weil unter Preis!



Rückkehr zu einer ausgeglichenen Wirtschaftslage

Zum Julibericht der südwestdeutschen Industrie- und Handelskammern

Dr. Ho. Im Juni ist das Produktionsniveau in der Industrie in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet leicht gestiegen. Im Juli konnte der Produktionsstand nicht nur gehalten, sondern unter dem Einfluß einer leicht verbesserten Absatzlage in der Verbrauchsgüterindustrie erhöht werden.

Die Auftragslage wurde nicht nur vom Augenblicksbedarf und vom Sommerschlussverkauf, sondern auch von etwas großzügigeren Dispositionen für den Herbst und Winter günstig beeinflusst. Es ist deshalb auch mit einer längeren Dauer der freundlicheren Geschäftslage zu rechnen.

Trikotagenindustrie: Krise überwunden

In den Spinnereien und Webereien ist die Lage teilweise unverändert, teilweise leicht verbessert. Die Tuchfabriken sind gut beschäftigt. Besonders günstig war nach wie vor die Lage in den Kleiderfabriken.

In der Lederindustrie haben Rohwaren auf den letzten Auktionen leicht angezogen, ohne daß jedoch die Lederpreise beeinflusst wurden. Im Hinblick auf die Winterproduktion der Schuhindustrie ist der Auftragsstand bei Oberleder ausreichend.

In der Holzwareindustrie ist die Lage wenig verändert, wenn auch das Inlandsgeschäft teilweise etwas besser geworden ist. Möbel werden immer noch wenig verlangt.

Der Verkauf wird durch Preiskämpfe erschwert. Mit der schlechten Absatzlage ist noch ein schlechter Zahlungseingang verbunden.

Anhaltende Exporterschwerungen

In der Eisen- und Metallindustrie hat sich die Rohstoffversorgung mit Ausnahme bei Blankeisen und -stahl etwas gebessert. In den Maschinenfabriken sind Produktion und Auftragslage gegenüber dem Vormonat in den meisten Fällen gleichbleibend, teilweise etwas erhöht.

Ruhiges Papiergeschäft

Die Kundschaft der Papierindustrie übt im Einkauf Zurückhaltung. Die Preise sind deshalb stark gedrückt. Ein Zeichen für die veränderte Lage gegenüber dem 1. Halbjahr 1952.

Die Verteidigungsaufträge

Aus einem Merkblatt der Bundesstelle für Warenverkehr

BONN. Zu der Vergabe von „Defense Orders“ — Verteidigungsaufträgen — hat die Bundesstelle für den Warenverkehr in einem Merkblatt Einzelheiten bekanntgegeben. Die amerikanischen Defense Orders werden als Staatsaufträge oder als Industriaufträge unmittelbar an die deutsche Wirtschaft vergeben.

Die Bezahlung der deutschen Firmen, die amerikanischen Aufträge erhalten, erfolgt gegenwärtig durch Dollar-Zahlungsmittel, die an die Bank deutscher Länder zugunsten der Lieferfirma eingezahlt werden.

Eine vorherige Absprache oder Planung mit den amerikanischen und deutschen Dienststellen findet nicht statt, es sei denn bei besonderen Engpaßprodukten. Daher wird der deutschen Wirtschaft empfohlen, sich unmittelbar bei den regional zuständigen amerikanischen Vergabedienststellen das Offertenmaterial einzuholen.

Börsen: Weitgehend lustlos

STUTTGART. Die Geschäftstätigkeit an den Börsen in der Bundesrepublik bewegte sich infolge weitgehender Lustlosigkeit des Berufsstandes in engen Grenzen. Die Grundhaltung war jedoch nicht unfreundlich, so daß vereinzelt leichte Besserungen verzeichnet werden konnten.

Eisenpreise fest

DÜSSELDORF. Die Eisennotierungen im Bundesgebiet zeigen zurzeit eine feste Tendenz, wie aus Kreisen der verarbeitenden Industrie verlautet. Trotz des derzeitigen Schwerezustandes sei auch bis zum 1. August beginnenden Preiskonferenzen nicht mit wesentlichen Schwankungen zu rechnen.

vor allem gegenüber 1951, ist die kurzfristige Anlieferung von Rohstoffen, Exportaussichten eröffnen sich erfreulicherweise für die Zellstoffindustrie. In der Papierhülsenfabrikation ist die Lage nach wie vor gedämpft.

Die Baustoffindustrie hat sich bei zunehmender Bautätigkeit gegenüber Juni erholt. Vor allem die Zementindustrie hat flüssigen Absatz. Gegenüber 1951 konnten zusätzlich Arbeiter eingestellt werden.

In der Seidenindustrie blieben die Preise infolge des Konkurrenzkampfes gesenkt. Die Selbstkosten werden kaum erreicht. Vorläufig ist die Beschäftigung aber noch gut. Die Rohstoffversorgung ist bei stabilen Preisen geregelt.

Ende des Butterüberschusses

Im Lebensmittelsektor war infolge der Hitzeperiode eine rückläufige Milchlieferung festzustellen. Der Absatz von Frischmilch und Butter war daher gesichert. Der Butterbedarf erscheint auf längere Sicht nicht ganz befriedigt werden zu können.

an die die Bewerber um Defense Orders sich in Zweifelsfällen wenden können.

Die Bundesstelle macht darauf aufmerksam, daß Firmen, die sich um Verteidigungsaufträge bemühen, grundsätzlich das Material aus ihren eigenen Bezugsquellen einschließlich der üblichen Einfuhr, die in ihrem Verfügungsbereich liegen, bereitstellen müssen.

Der wachsende Strombedarf

km. STUTTGART. Der Verbrauch an elektrischer Energie ist im ersten Halbjahr 1952 angestiegen. In den einzelnen Ländern der Bundesrepublik wurden in den ersten sechs Monaten 17 004 Millionen kWh verbraucht, während es im Vorjahr nur 16 120 Millionen kWh waren.

Schweizer Kapital

Für Elektrifizierung Basel-Karlsruhe BASEL. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ sollen Schweizer Geldgeber der Deutschen Bundesbahn ein Kapitalangebot in Höhe von rund 100 Millionen DM für die Elektrifizierung der Rheinstalstrecke Basel-Karlsruhe, die für den europäischen Nord-Süd-Verkehr wichtig ist, europäisch gedeckt, deren Gesamthöhe sich nach den vorliegenden Schätzungen der Eisenbahnspezialisten auf 180 bis 190 Millionen DM beläuft.

10 Milliarden DM Verluste

Die belegten deutschen Auslandsverluste

HAMBURG. Die bisher durch die Studiengesellschaft für privatrechtliche Auslandsinteressen statistisch aufgearbeiteten Schadensmeldungen über private deutsche Auslandsverluste haben bereits einen Wert von über 10 Milliarden DM belegt. Über 17 000 Meldebogen auf Schäden unter 10 000 RM und annähernd 11 000 Meldebogen auf höhere Schäden wurden bislang ausgewertet.

Protest gegen PX-Läden

Scharfe Kritik des Einzelhandels

KÖLN. An den Geschäftsmethoden der sogenannten „PX-Läden“ für die amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland hat die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels in einer dieser Tage veröffentlichten Erklärung scharfe Kritik geübt. In den PX-Läden, die an die Angehörigen der Besatzungsmacht und ihren zivilen Anhang Waren aller Art — wie die Hauptgemeinschaft erklärt — „zu außergewöhnlich niedrigen Preisen“ verkaufen, werde in einem Ausmaße eingekauft, das den Bedarf der Truppe ganz wesentlich übersteige.

Der Jahresumsatz der PX-Läden in Europa werde von Sachverständigen mit etwa 3 bis 4 Milliarden DM angegeben, sagt die Hauptgemeinschaft. Dies sollte für die westeuropäischen Länder „ein erster Anlaß sein, durch Verhandlungen zu erreichen, daß diese als begrenzte Truppenversorgungsrichtung gedachte Organisation nicht zu einer Wirtschaftsunternehmung wird, die mit Hilfe eines Preisdumpings großen Stills die Exportindustrien der Länder auf das schwerste schädigt und teilweise lahmlegt.“

gen enthalten sind, die im Zusammenhang mit der Anwendung von Exportsteuervergünstigungen stehen. Eingehendes Studium der Vertragstexte und Klauseln vor Abschluß des Vertrages ist dringend zu empfehlen.

Keine dänische Butter

Produktion kräftig abgesunken

KOPENHAGEN. Eine dänische Butterausfuhr nach dem westdeutschen Markt dürfte in nächster Zeit kaum in Frage kommen, verlautet im Anschluß an die Lizenzerteilung für 500 t Butter aus den Niederlanden und den skandinavischen Ländern. Die dänische Produktion ist in den letzten Monaten kräftig abgesunken, und Dänemark ist durch hohe Lieferungen nach Großbritannien weitgehend gebunden.

Zur Information

Die Einuhr deutscher Kraftfahrzeuge nach Holland ist in ständiger Steigerung. Die Jahresquote 1952 für Personenkraftwagen ist von 30 auf 33 Mill. Gulden erhöht worden; für Lkw wurde eine Zusatzquote von 2,5 Mill. Gulden neu festgelegt.

Möglichkeiten zur Herbeiführung der Konvertierbarkeit des Pfund Sterling wollen die Ministerpräsidenten der Commonwealth-Länder im November in London erörtern verlautet von zuverlässiger Seite.

Darmträgheit und Tetanus verhindern DRIX-DRAGEES. Sie entspannen Galle, Leber und Herz, regen die Drüsen an und sind unschädlich.

Immobilien/Kapitalien Wer gibt kl. Trikotfabrik zur Finanzierung ihrer Aufträge etwa 8000 bis 10000 DM gegen Bankkassa und gegen gute Sicherheiten im Werte von 20 000 DM? Angebote unt. G 1307 an die Geschäftsstelle

Warum kaufen Sie Möbel im Möbelhaus Firnhaber Stuttgart Calwer Str. 35? weil Sie dort in Bezug auf Auswahl, Preiswürdigkeit, Qualität u. Zahlungsbed. nie enttäuscht werden. Ständiges Lager in 11 Etagen von ca. 300 Einrichtungen. Verlangen Sie unverbindl. reichhaltigen Prospekt

Sinde's ja-der schmeckt Über 41 Millionen Tassen täglich Für den Erfolg Ihrer Anzeige bürgt die große Verbreitung Ihrer Heimatzeitung

Simi Für die Haut Bei Hautproben hilft SIMI seit 5 Jahrzehnten! Es verbreitet den Hauch von Gepflegtheit und ist altbewährt gegen Pickel, Mitesser, unreine Haut.

Traub Detektiv-Ges. I. 9100/915 98-921 98 Stuttgart, Oststadt 4 gibt vertrauliche Spezialauskünfte. Filialamt seit 1918

Ideen muß man haben! Nehmen Sie das altbek. Händlerblatt Zentralmarkt zur Hand: Es bringt diese Woche 132 Neubeiten, Verkaufschlager und offene Vertretungen. Kostenlose Probe-Nr. vom Zentralmarkt-Verlag, Würzburg 2

Verschiedenes laufend zu vergeben: wirken auf 26 feinen Maschin-Seidenfutur, Konf. mit 30 000 St. D-Schlüpfen zum Auto, Pullern, Verzieleln u. Reps. Angebote unter G 836 an die Geschäftsstelle. Wer hat Liebe und Freude an einem braven schönen 14j. Trak. Sch. W., gefahren und gut geritten, u. a. Passage? Auskunft: Prædential, Amt Konstanz, Haus Nr. 8

Wer braucht Werkzeuge? Werkzeugkatalog gratis Westfalia-Werkzeugco., Hagen 576 Westf.

Automarkt Opel Olympia Baujahr 1949. Motor generalüberholt in gutem fahrbereitem Zustand, preiswert zu verkaufen. Taut Tübingen Halstattstr. 33, Telefon 37 14

Motorüber (Fahr), mit AHM-Getriebeablage. Fabrikgarantie bis Oktober, verkauft Georg Meier, Schwalldorf, Kr. Tübingen Haus Nr. 155

„Seit Jahrzehnten“ begleitet mich Klosterfrau Melissengetränk, wo immer ich hingehe. Bei inneren und äußeren Schmerzen hat er mir große Linderung verschafft. Heute bin ich 72 Jahre alt und führe meinen Haushalt in Zimmern immer noch allein. Ich glaube daß ich meine Frische in der Hauptsache dem Klosterfrau Melissengetränk verdanke! So schreibt Frau Berta Stein e. Konstanz Bodanstraße 23. Immer wieder bestätigen die alten Leute aus reicher Erfahrung: „Der echte Klosterfrau Melissengetränk, der hat uns geholfen die Beschwerden des Alters zu beseitigen, gesund und frisch zu bleiben!“ Klosterfrau Melissengetränk in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken u. Drogerie erhältlich. Denken Sie auch an Akerle-Puders!

Simi Für die Haut

Nipod 5 Stunden nur 25 Pf. FLIEGENTOD AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

Warum Baukostenzuschuß? Das ist Blum-Fertighaus auf Teilzahlung. Blum & Cie. Bielefeld V 333

Gering bewertet

Zivilverhandlung beim Amtsgericht Calw. Als Zeugin ist auch eine Hausfrau geladen. Sie erscheint, entsprechend dem Vorladungstermin, um 9.15 Uhr, muß zunächst einmal warten und wird dann in der Zeit zwischen 10.30 und 11.15 Uhr zur Sache gehört.

Im Bewußtsein einer erfüllten staatsbürgerlichen Pflicht gedenkt die Hausfrau nunmehr dem Heimweg anzutreten. Als sie sich dazu anschickt, wird ihr bedeutet, daß sie noch ihr Zeugengeld in Empfang nehmen müsse. „Zeugengeld“ fragt die Hausfrau, die davon wohl schon gehört hat, aber mangels näherer Bekanntschaft mit Gerichten über keine einschlägigen Erfahrungen verfügt.

Well sie aber eine Hausfrau ist, beginnt auch sie zu rechnen: „Für zwei Stunden Zeugenfähigkeit habe ich eine Geldentschädigung von 0,40 DM erhalten. Auf die Stunde umgerechnet, macht das genau 0,20 DM. Mein Stundenlohn als Hausfrau wird demnach vom Gericht mit 20 Pfennig veranschlagt. Rechne ich nun die aufgewendete Zeit für den Anmarsch und Rückmarsch hinzu, so komme ich sogar nur auf 15 Pfennig Stundenlohn. Das ist sehr bescheiden!“

Unsere nachdenkliche Hausfrau weiß nicht — und auch wir haben es erst durch eine Nachfrage beim Gericht erfahren — daß der Höchstsatz der Zeugengebühren 1,50 DM je Stunde beträgt. Selbst Leute, die in einer Stunde das Mehrfache verdienen, müssen sich an dieser „Mark fuffzich“ genug sein lassen. Als wir unsere Hausfrau von dieser Tatsache in Kenntnis setzten, war sie keineswegs beeindruckt. Es gehe ihr, so meinte sie, gar nicht um das Geld, wohl aber um die gerichtsamliche Einschätzung ihrer Arbeitsleistung. Und daß diese vom Gericht mit 20 Pfennig pro Stunde bewertet werde, das sitze ihr nun wie ein Stachel in der Hausfrauenseele.

Kann man es ihr verdenken?

Das geht auch Dich an!

Wenn in diesen Tagen im ganzen Bundesgebiet Plakate mahnen „Augen auf im Straßenverkehr!“, so bist auch Du gemeint, ob Fußgänger, Radfahrer, Motorrad- oder Lkw-Fahrer. Es geht immer auch Dich an!

Diese Plakate, die von der Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums im Rahmen der Aktion „Augen auf im Straßenverkehr!“ verteilt werden, wollen eindringlich darauf hinweisen, daß für jeden Verkehrsteilnehmer die ständige Mahnung gilt: „Augen auf im Straßenverkehr!“

Die Polizei und die Verkehrswachen werden im ganzen Bundesgebiet in Tausenden von lokalen Aktionen durch Belehrungen, Prüfungen und Veranstaltungen fast jeden Verkehrsteilnehmer zu erreichen suchen und ihn eindringlich auf die Gefahren des heutigen Straßenverkehrs hinweisen.

Da zu einem großen Prozentsatz der Mensch und nicht die Maschine an der ständig steigenden Unfallkurve schuldig ist, geht es jeden an. Es geht auch Dich an! Deshalb beherrsche auch Du die Mahnung „Augen auf im Straßenverkehr!“.

Bunter Abend „bei Häberle“

Hirsau. Allen seinen Hirsauer Bekannten, dazu unseren Kurgästen will Oscar Heiler (Funkhäberle) heute um 20.30 Uhr im Kursaal ein freudiges „Grüß Gott!“ sagen. Manches aktuelle Thema wird Herr „Häberle“ mit schwäbischem Humor bei einem anregenden „Schwätzle“ streifen. Darüber hinaus werden das Tanzpaar Ruth Grüninger und Herbert Theoderan vom Staatstheater Stuttgart sowie die Soubrette Lilo Bühler vom Südd. Rundfunk das unterhaltsame Programm durch ihre Darbietungen ergänzen und bereichern.

Unsere Altersjubilare im August: Elise Herion am 7. 8. 71 Jahre; Karl Busch am 7. 8. 68 Jahre; Helene Galer am 12. 8. 74 Jahre; Maria Schauptert am 13. 8. 85 Jahre; Jakob Rölller am 13. 8. 71 Jahre; Karoline Rupp am 15. 8. 71 Jahre und Julie Gmelin am 30. 8. 82 Jahre. Wir gratulieren!

Die Fernsprechnummer des „Calwer Tagblatt“ 735. Nach Geschäftsschluß 734

Weiterhin warmes und trockenes Wetter?

Rückblick auf den Witterungsverlauf des Vormonats — Die Aussichten für August

Die für unser Gebiet zuständige Wetterwarte Freudenstadt berichtet über den Witterungsverlauf im Juli und die Aussichten für August.

Der vorhergesagte trockene und warme Hochsommer, der sich bereits Ende Juni einstellte, erreichte im Juli seinen Höhepunkt. Hinsichtlich des Niederschlags lag der Monat Juli weit unter den Erwartungen. Während die erste Julihälfte besonders vom 1. bis 7. tropische, weit über dem Durchschnitt liegende Temperaturen brachte, zeitigte die zweite Monatshälfte größere Temperaturschwankungen. Besonders am 17., 18. und 19. sowie am 24. und vom 28. bis 30. lagen die Temperaturen vielfach weit unter dem Durchschnitt, obwohl überwiegend trockene Witterung vorherrschte.

An der Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg fielen im Monat Juli an 8 Niederschlagstagen insgesamt 29,6 Liter/qm, womit nur 24% der Norm erreicht wurden. Davon fielen allein am 3. und 12. im Bereich von Gewittern je 10 Liter/qm. Die restlichen 6 Niederschlagstage brachten nur geringfügige Mengen von 1—4 Liter/qm.

Das Monatsmittel der Temperatur lag mit 18,5 Grad um 3 Grad über dem langjährigen Mittel. Die Höchsttemperatur wurde am 2. mit 32,7 Grad auf dem Kienberg und mit 35,4 Grad an der Klimastation Stadt (früher Hauptbahnhof, jetzt Falkenstraße 19) gemessen. Die Tiefsttemperatur trat in der Nacht zum 25. mit 6,3 Grad auf dem Kienberg und 6,8 Grad in der Stadt auf. Unmittelbar am Erdboden sank die Temperatur bis auf 1,8 Grad ab.

An einem Tag wurde über 15 Stunden und an 22 Tagen je über 10 Stunden Sonnenschein-

dauer registriert. Der Höchstwert betrug am 1. 15,4 Stunden. Ohne Sonne war kein Tag. Bei einem mittleren täglichen Bewölkungsgrad von 3,8 Zehntel Himmelsbedeckung (langjährig 5,6) wurden 10,3 Stunden mittlerer täglicher Sonnenscheindauer im Juli (langjährig nur 7,4) erreicht. Dies sind 65 Prozent der für Freudenstadt astronomisch möglichen Sonnenscheindauer. Insgesamt wurden 10 heitere Tage (langjährig 5), 2 trübe Tage (langjährig 8) und 14 Sommertage (Tageshöchsttemperatur 25 Grad oder mehr) gegenüber langjährig nur 7, erreicht. An 5 Tagen traten Gewitter, an einem Tag Nebel und an 4 Tagen Windstärke 6 und mehr, an einem Tag eine Gewitterböe mit Windstärke 6 auf.

Hinsichtlich der Wetteraussichten für den laufenden Monat gibt die Wetterwarte folgende Prognose: In den nächsten Tagen ist mit zunehmender Gewitterneigung zu rechnen, wobei dann vorübergehend wieder leichte Abkühlung erfolgen dürfte. Abgesehen von einer nochmaligen kurzen Wetterverschlechterung gewitteriger Natur um Monatsmitte kann etwa bis zum 20. überwiegend sonniges und warmes Wetter erwartet werden. Bis zum 28. dürfte sich dann wieder wechselhaftere und zeitweise kühlere Witterung mit zum Teil gewitterigen Niederschlägen einstellen, der dann gegen Monatsende wieder Wetterbesserung nachfolgt. Auch im Monat August werden wieder unterdurchschnittliche Niederschlagsmengen (wenn auch etwa mehr als im Monat Juli) und übernormale Mitteltemperaturen zu erwarten sein und nach den bisherigen Unterlagen der Langfristwetterforschung dürfte auch im September noch trockene, warme und sommerliche Witterung vorherrschen.

Arbeitsmarktlage nicht ganz so günstig wie im Vorjahr

Der Bericht des Arbeitsamts Nagold für Juli — Noch 826 Arbeitslose

Die Arbeitslosigkeit ist gegenüber dem Vormonat wieder zurückgegangen, wenn auch nicht stark. Die Zahl der Arbeitsuchenden einschließlich der Arbeitslosen hat um 94 (= 7%), die der Arbeitslosen allein um 63 (= 7,1%) abgenommen. Die günstigeren Zahlen des Vorjahres sind nach wie vor nicht erreicht, was sich aus folgender Gegenüberstellung ergibt:

	Arbeitsuchende	davon
	insgesamt	Arbeitslose
Juli 1951	1177	635
Juli 1952	1278	826

Die seit Mai beobachtete Besserung in der Textilindustrie hält immer noch an; eine Anzahl Betriebe äußert sich zuversichtlich über die weitere Entwicklung. Die Lage in der Bauwirtschaft ist recht befriedigend, wenn auch hin und wieder die rechtzeitige Beschaffung von Anschlufaufträgen Schwierigkeiten zu machen scheint. Die in den Vormonatsberichten erwähnte Krise in der Möbelindustrie scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben; verschiedentlich zeigen sich deutliche Ansätze zu einem besseren Absatz als bisher. Die Lage im Metallgewerbe einschließlich der Schmuckwarenindustrie kann, von wenigen Ausnahmen abgesehen, als gut angesprochen werden.

Am Ende des Berichtsmonats waren beim Arbeitsamt Nagold insgesamt 1278 Arbeitsuchende gemeldet (Vorm 1372), und zwar 799 Männer (Vorm 830) und 479 Frauen (Vorm 542). Davon waren arbeitslos 826 (889), und zwar 546 Männer (585) und 280 Frauen (304).

Auch die Zahl der Unterstützungsempfänger hat nur geringfügig abgenommen. Am Ende des Berichtsmonats standen noch 488 Personen in Unterstützung (546). 388 Männer (423) und 102 Frauen (123) erhielten Arbeitslosenhilfe. Die Unterstützungsempfänger teilen sich auf die beiden Unterstützungsarten folgendermaßen auf: Arbeitslosenunterstützung insgesamt 223 (286), und zwar 164 Männer (212) und 59 Frauen (74); Arbeitslosenfürsorge insgesamt 265 (260), davon 222 Männer (211) und 43 Frauen (49). Die Zunahme in der Arbeitslosenfürsorge erklärt sich aus dem Eintreffen neuer Umsiedlertransporte.

Notstandsarbeiten liefen im Berichtsmonat keine, jedoch wurde für eine Maßnahme des Jugendsozialwerks die Anerkennung ausgesprochen; mit der Arbeit kann also unter Gewährung eines staatlichen Zuschusses nunmehr begonnen werden.

Die Vermittlungstätigkeit ist gegenüber dem Vormonat etwas angestiegen. Unter Mitwirkung des Arbeitsamtes wurden 835 Stellen besetzt (793), und zwar 519 für Männer (384) und 316 für Frauen (414). Die Steigerung der Vermittlungstätigkeit beschränkt sich also ausschließlich auf die Männer, während bei den Frauen eine nicht unerhebliche Abschwächung zu verzeichnen ist. In Dauerarbeitsverhältnisse wurden 725 Personen gebracht (679); davon waren 444 Männer (325) und 281 Frauen (354). Die Zahl der Dauervermittlungen hat also bei den Männern um 119 zu-, bei den Frauen um 73 abgenommen. Kurzfristig wurden 55 Personen vermittelt (55), und zwar 41 Männer (39) und 14 Frauen (16). Für namentliche Anforderungen wurden 55 Zuweisungen ausgefertigt (64), davon 34

für Männer (20) und 21 für Frauen (44). — Die Vermittlungstätigkeit war im männlichen Sektor besonders reger in den Bau- und Hilfsberufen sowie im Gastwirtgewerbe, im weiblichen in den Hilfsberufen und in der Hauswirtschaft, teilweise auch im Gastwirtgewerbe.

Die Zahl der offenen Stellen ist gegenüber dem Vormonat um 77 abgesunken. Am Stichtag lag noch eine Nachfrage nach 763 Arbeitskräften vor (840), und zwar nach 358 Männern (364) und 405 Frauen (476). Die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften ist besonders groß in der Landwirtschaft und im Bau, nach weiblichen in der Landwirtschaft, in den Textilberufen, in der Hauswirtschaft und im Gaststättengewerbe.

Durch die Berufsberatung erhielten im Berichtsmonat 178 männliche und 31 weibliche Ratsuchende eine Ausbildungsstelle; 298 männliche und 250 weibliche Ratsuchende warten noch auf ihre Einweisung. Gemeldet sind augenblicklich nur 143 männliche und 20 weibliche Lehrstellen, vielfach allerdings in nicht sehr beliebten Berufen. Im allgemeinen hat sich aber die Lage für die Jugendlichen im Arbeitsamtsbezirk Nagold besser entwickelt, als man zu Beginn des Jahres erwartet hat.

Eine Anzahl Schüler, die erst im nächsten Jahr die Schule verläßt, wünscht schon jetzt Vormerkung für eine Lehrstelle. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn die Betriebe und Meister frühzeitig ihren voraussichtlichen Lehrbedarfs für das kommende Jahr anmelden würden.

Welche Apfelsorten sind am beliebtesten?

Der „Gravensteiner“ erhielt bei einer Befragung die meisten Stimmen

Rotwangige Äpfel auf dem Tisch sind Symbole einer gepflegten Gastlichkeit. Ob zu Hause oder in der Gaststätte: der Apfel ist immer seriös. Aber man muß etwas von Äpfeln kennen, um die richtigen Äpfel anzubieten. Es gibt wie bei den Birnen drei Sorten: das Sommerobst, das vom Baum eßbar oder wenigstens nach einigen Tagen zum frischen Genuß gut ist, das Herbstobst, das in einigen Wochen seine Reife auf dem Lager gewinnt und sich längstens bis Martini hält, das Winterobst, das zuletzt geerntet wird und sich dafür am längsten hält, wie etwa der leuchtende „Ontario“ oder der „Rheinische Bohnapfel“, um nur zwei aus der langen Reihe der Prominenten zu nennen.

Geschmacklich sind die Äpfel vielseitig wie die Weine. Von der Süße des Zuckers bis zur herben Säure des Essigs schwanken sie in den lieblichsten und angenehmsten Formen. Gerade die Mischungen von Süße und Säure geben den deutschen Äpfeln ihren hohen Rang, ihre Blume, ihr Aroma, in dieser Beziehung übertreffen sie alle ausländischen Sorten, und es besteht ein großer Irrtum in der Annahme, daß nur bei einem Uebermaß an Sonnenschein der beste Apfel reifen könnte. Im Gegenteil: die Vielseitigkeit unseres gemäßigten Klimas, Luft und Boden geben den deutschen Apfelsorten geschmackliche Eigenschaften, die so variieren, daß tatsächlich für jeden Geschmack ein Apfel vorhanden ist.

Doch über Geschmack läßt sich streiten, und da wir niemanden aufzwingen wollen, welcher Apfel am besten schmeckt, bringen

Im Spiegel von Calw

Heute Konzert der Wiener Sängerknaben

Wir erinnern unsere Leser nochmals daran, daß die Wiener Sängerknaben heute um 20.15 Uhr in der Calwer Stadthalle am Alzenberger Weg ein Konzert geben, bei dem u. a. die Operette „Geschichten aus Alt Wien“ von Johann Strauß zur Aufführung kommt.

Wieder Mütterberatung

Im Gebäude der Zweigstelle Calw des Staatl. Gesundheitsamts (Altburger Straße) wird heute in der Zeit von 14.30 bis 16 Uhr eine Mütterberatung durchgeführt.

Versammlung der Handballer

Heute um 20 Uhr treffen sich die Handballer im Gasthaus zur „Jungfer“ (Biergasse) zu einer Mitgliederversammlung. Da am kommenden Sonntag die Verbandsspiele beginnen, werden alle aktiven und passiven Mitglieder der Handballabteilung gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Lichtbildervortrag über Heilmoorbehandlung

Die Gildenmoor-Gesellschaft (Bad Pyrmont) hält heute um 20 Uhr im Hotel „Waldhorn“ in Calw einen Lichtbildervortrag über Heilmoorbehandlung. Wir verweisen auf die Beilage in unserer gestrigen Ausgabe.

Die Jäger treffen sich in Neuenbürg

Die nächste Mitgliederversammlung der Jägervereinigung wird am Sonntag, 17. August, um 14 Uhr im Hotel „Bären-Post“ in Neuenbürg durchgeführt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Eröffnung und Lagebericht des 1. Vorsitzenden, 2. Geschäftliches (Bundesjagdgesetz, Verpachtungen, Wildverkehrsordnung usw.), 3. Jagdlicher Vortrag, 4. Sonstiges, 5. Geselliges Beisammensein.

Das Programm des Volkstheaters

Nach dem weltbekannten Roman von Jack London „Wolfsblut“ entstand der gleichnamige Film, der heute und morgen im Calwer Volkstheater läuft. Die romantische Landschaft Alaskas, das abenteuerliche Leben der Goldgräber an den Ufern des Yukon und eine Vielzahl von Tierbildern geben dem „Hohelied der Hundetreue“ die erregende Grundstimmung.

Die Männer holen auf

Das Ergebnis der amtlichen Fortschreibung der Wohnbevölkerung, das die letzte Volkszählung vom 13. September 1950 als Ausgangsgrundlage hat, liegt jetzt bis 31 März dieses Jahres vor. Es berücksichtigt alle Geburten und Sterbefälle sowie Zu- und Wegzüge. Im Kreis Calw erhöhte sich die Einwohnerzahl im ersten Vierteljahr 1952 weiter von 101 831 auf 102 131, woran das männliche Geschlecht jetzt mit 46 382 und das weibliche mit 55 749 beteiligt ist. Da unser Kreis bei der Volkszählung erst 100 484 Bewohner aufwies, hat er in den nur stark 1 1/2 Jahren seither bereits wieder um 1647 oder über 1,6 Prozent zugenommen. Im Durchschnitt aller 17 Kreise des bisherigen Landes Württemberg-Hohenzollern, wo die Steigerung nur in sechs Kreisen verhältnismäßig noch kleiner war, belief sie sich allerdings auf annähernd 2,9 Prozent. Von der gesamten Zunahme im Kreis entfiel mit 933 der bedeutend größere Anteil erfreulicherweise auf das männliche Geschlecht, nur 714 auf das weibliche.



Sie fühlen sich wie in der eigenen Haut

Damen- u. Herren-Popolinemenfädel im Sommer-Schluf-Verkauf schon ab DM 25.-

AUS DEM HEIMATGEBIET

Leser schreiben

Rückantwort an den Kosmologen

Unser „Kosmologe“, Herr Henker aus Dornhan batte im Juli kein Glück. Weder die Hitzewelle sah er voraus, noch stimmte die Sturm- und Unwetteransage für den 12. bis 14. Daß der Juli in allen Jahren warm sein wird und eventuelle Gewitterneigung besteht, wissen wir auch ohne Kosmologen. „Auch der Juli dürfte ganz zu Anfang und gegen Ende hin nur mäßig warm sein“, „Das Wort „Sohältjahr — Kaltjahr“ scheint in diesem Jahr und Sommer eine gewisse Berechtigung zu haben“. So schrieb der Kosmologe. Inzwischen wissen wir es besser. Und wenn er sich in Nr. 118 dieser Zeitung vorbeugenderweise verteidigte, daß er aus irgendwelchen Gründen „anstatt warm nicht heiß geschrieben habe“, so zitiert er seine eigenen Worte nicht genau. Er prophezeite „nur mäßig warm“, und das kann man nicht als beinahe heiß ansehen, vor allem wenn es für den Juli gelten soll, unseren heißen Monat. Nur mäßig warm versteht man dann nämlich als kühl.

Ob ich ein gläubiger oder ungläubiger Mensch bin, das entscheidet sich nicht daran, ob ich an eine kosmologische Wettervorhersage glaube. Auch ist ein Kosmologe nicht berechtigt, das Christentum für sich zurecht-zudeuten. „Ich frage den Einsender“, so schreibt Herr Henker, „wie er sich denn als Christ z. B. die göttliche Weltregierung ohne alle Zwischenwesen vorstellen will?“ Und dann die ungeheuerliche Fortsetzung dieses Satzes: „Christus hat wohl genau, warum er davon geschwiegen hat!“ — Nun, Herr Henker weiß da mehr als je ein Mensch wissen kann. Diese Redewendung zeigt so handgreiflich, wie zurechtgedeutet wird. Und alle, die wir da nicht mitgehen, sind dann Ungläubige und Verirrte.

Überhaupt, welch ein Wort „Kosmologe“! Da muß doch was dran sein, wenn eine Sache so wissenschaftlich klingt! Es ist auch etwas daran; aber nur in den Gehirnen derer, die sich dieser neuen Wissenschaft, der Kosmologie, verschrieben haben. Sie glauben; und jeder andere, der das, was sie predigen, nicht glaubt, ist dann verblendet, ungläubig.

Ich nehme nicht an, daß meine Entgegnung auf Henkers Wettervorhersagen und die mythische Vielgötterei, die dahinter steht, auf diesen irgendeinen Eindruck machen wird. Wenn ich in einer früheren Nummer dieser Zeitung Henker entgegnete, so der anderen Leser wegen; es sollte auch die kritische Gegenstimme vorhanden sein.

Es kommt mir allerdings sehr darauf an, in aller Öffentlichkeit einer solchen Phantaserei ein klares Nein entgegenzusetzen. Denn wenn diese Hirngespinnste unbeantwortet bleiben, könnte man meinen, sie hätten einen begründeten Wahrheitswert. Sie sind für mich Ausdruck unserer Zeit, der die geistige Mitte fehlt, die deshalb offen ist allem Aberglauben und aller Pseudoreligiosität. Eigentlich lohnt es sich nicht, mit ideologischen Amokläufern zu diskutieren. Tragen sie aber ihre Ideen derart in die Öffentlichkeit, dann muß man sich doch wehren und sagen, daß es noch Menschen gibt, die Kosmologie dieser Art für einen Humbug halten. E.L.

Beiträge zum Blitzableiterbau

Die Würt. Gebäudebrandversicherungsanstalt weist darauf hin, daß Beiträge in Höhe von 25 Prozent der eigentlichen Blitzableiterkosten zur Anbringung von Blitzableitern an Scheunen und anderen Gebäuden, wo leicht brennbare landwirtschaftliche Vorräte gelagert werden, oder an Kirchen und deren Türmen freiwillig werden. Für Wohngebäude werden keine Beiträge gewährt. Die näheren Bedingungen sind bei den Bürgermeisterämtern zu erfahren. Die Landwirte werden aufgefordert, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, insbesondere Blitzableiter an solchen Gebäuden anzubringen, die besonders gefährdet sind.

CALWER TAGBLATT
Verlag Paul Adolph, in der Schwäbischen Verlagsanstalt zu B. H.
Lebende Schriftleitung: Helmut Hennig
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 60 Pfg. Trägerlohn

Jährlich 100—120 Taunächte mit zusammen 30 Liter Niederschlag je Quadratmeter

Wenn wir den Dichtern glauben dürften, dann fielen der erquickende Tau, den sie besingen, vom Himmel. Eine einfache Beobachtung zeigt uns, daß dies nicht wörtlich zu nehmen ist, sonst wären auch Asphaltboden und Hausdächer betaut. Der segensreiche Tau ist nichts anderes als Wasserdampf aus der Luft, der sich bei Abkühlung niederschlägt.

Unsere Luft enthält mehr oder weniger dieses unsichtbaren gasförmigen Wasserdampfes. Vollkommen trockene Luft gibt es nicht, einen gewissen Feuchtigkeitsgehalt hat sie immer. Ihn bezeichnen wir als die „absolute Feuchtigkeit“ der Luft, gemessen in Gramm Wasser pro Kubikmeter.

Je wärmer die Luft ist, um so mehr Feuchtigkeit kann sie aufnehmen. Sehr kalte Luft kann nie besonders feucht sein, sie enthält bei minus 25 Grad nur 0,6 Gramm Wasser pro Kubikmeter, bei minus 15 Grad 1,4 und bei minus 5 Grad im Höchstfall 3,2 Gramm Wasserdampf. In einem Kubikmeter Luft von null Grad finden wir als Höchstwert 4,9 Gramm Wasserdampf, es können aber auch nur 2—3 Gramm sein. Erwärmen wir aber die Luft auf 40 Grad, dann vermag sie günstigenfalls 51 Gramm Wasserdampf pro Kubikmeter aufzunehmen.

Für die Regenbildung ist dieser Vorgang von großer Bedeutung, denn es kann nur regnen, wenn warme feuchtigkeitschwangere Luftmassen hochsteigen, sich 3—6 Kilometer über der Erde abkühlen und dadurch gezwungen sind, ihre Feuchtigkeit abzugeben.

Tau fällt nicht „vom Himmel“

Ähnlich ist der Vorgang bei der Taubildung. Wenn sich nach einem heißen Sommertag die Luft von 35 Grad auf 10 Grad nachts abkühlt, dann verliert sie einen Teil ihres Wasserdampfes, sie muß ihn ausscheiden. Es bildet sich „Kondenswasser“ im Freien, an den kältesten Stellen. Bei 35 Grad Hitze konnte die Luft höchstens 39,6 Gramm Wasser pro Kubikmeter enthalten. Nehmen wir an, sie war mit Wasserdampf nicht gesättigt, sondern hatte nur 30 Gramm absolute Feuchtigkeit, dann wird sie bei einer Temperatur von nur 10 Grad Wärme höchstens 9,4 Gramm fassen können. Sie verliert demnach pro Kubikmeter rund 20 Gramm Wasser Tau und Reif. Je weiter die Abkühlung fortschreitet, um so mehr Wasser scheidet die Luft aus.

In unseren Breiten rechnet man mit 30 Liter Tau jährlich pro Quadratmeter auf ebener Fläche, das sind 5 Prozent der mittleren Gesamtniederschlagsmenge. Auf Hiddensee wurden dreimal so hohe Taumengen gemessen. Rasen kühlt schneller ab als der unbedeckte Boden, auf ihm ist also die Taubildung größer. Ein Kartoffelbestand wies das Siebenfache an Tau gegenüber unbedecktem Boden auf. In tropischen Gebieten fällt ungleich mehr Tau, oft 3 Liter pro Quadratmeter in einer einzigen Nacht. Die Afrikaner haben sich eigene „Taubrunnen“ erbaut, mit Schotter angefüllte Rinnen, worin sich das Tauwasser niederschlägt.

Jährlich haben wir 100—120 Taunächte, so daß der Tau im Wasserhaushalt unserer Pflanzen eine erhebliche Rolle spielt.

„Und sie bewegt sich nicht“

Allerlei von der Sonnenblume

In die ergötzlichen Kapitel aus der Geschichte der Botanik gehört unstreitig die Sonnenblume mit ihren fast sprichwörtlichen Lichtbewegungen. „Dem Sonnenland Peru entstammend, hat sie Gestalt und Namen von dem allbelebenden Tagesgestirn übernommen, und so wendet sie denn dem mütterlichen Ebenbild allzeit ihr strahlend Antlitz zu und folgt seinem Lauf am Firmament in unermüdlicher Treue vom Aufgang bis zum Niedergang.“

Dieser Lehrsatz gehörte einmal zum ältesten, eisernen Bestand unseres Wissens von den Lebenserscheinungen dieser Pflanze. Die größten Botaniker führten jahrhundertlang die Sonnenblume als den Typus einer heliotropen (zur Sonne gedrehten) Pflanze an und zerbrachen sich die Köpfe über die Ursachen dieser Erscheinung. Und dann kam schließlich ein Forscher, der behauptete, daß er nun wisse, was es mit dem Heliotropismus der Sonnenblume auf sich habe, nämlich nichts. Es gibt zwar wirklich heliotrope Pflanzen, z. B. unseren gewöhnlichen Wiesenbocksbart, der sich aufs schönste mit der Sonne wendet.

Aber gerade die Sonnenblume tut das nicht. Wie Julius Wiesner zuerst bemerkt hat, und wie sich jedermann leicht überzeugen kann, findet man die geöffneten Sonnenblumen nach allen Himmelsrichtungen, am häufigsten nach Südosten gewendet, und zwar zu jeder Tageszeit. Nur an schwächlichen Pflanzen kann man zuweilen ein Drehen mit der Sonne um wenige Grade bemerken. Aber im allgemeinen behalten die Blütenköpfe den einmal angenommenen Stand unverändert bei und lassen sich durch keine Lehrsatzweisheit dazu zwingen, sich mit der Sonne von Ost nach West zu drehen.

Aber es dauerte nicht lange, da fand die Sonnenblume einen neuen Galilei. „Und sie bewegt sich doch“ stellte der amerikanische Forscher John H. Schaffner fest. Er hatte beobachtet, daß die Stengel der Pflanze sich wirklich nach der Sonne wenden. Je nach dem Sonnenstand neigen sie sich mit der Spitze des Morgens gegen Osten, des Abends gegen Westen und stehen um Mittag aufrecht, so daß die Blätter jederzeit senkrecht von den Sonnenstrahlen getroffen werden. Aber mit dem Aufgehen hört die Bewegung sofort auf, und die Blütenköpfe behalten von diesem Moment an ihre Lage unverändert bei.

Wie jeder sieht, ist durch die Schaffnersche Beobachtung der alte Lehrsatz, den Wiesner wiederlegte, keineswegs bestätigt. Hier hat nun Wiesner recht: Die Blume bewegt sich nicht. Diejenige Bewegungserscheinung, die der amerikanische Gelehrte beobachtet und beschrieben hat, war dem deutschen Forscher im wesentlichen schon zwanzig Jahre früher bekannt, und zwar neben der Sonnenblume auch von der ihr so nah verwandten Topinambur.

Im altüberkommenen Lehrsatz heißt es: „... und so wendet sie dem mütterlichen Ebenbild allzeit ihr strahlend Antlitz zu...“. Sie tut es nicht, wie Wiesner und Schaffner bewiesen.

Unter dem Szepter der „Blauen Königin“

Wenn im vielbesuchten Schwarzwald die sommerliche Reisezeit ihren Höhepunkt erreicht, reißt rheintalabwärts ein reicher Erntesegen, und allen seinen begehrten Obstorten voran beherrscht die überall bekannte Bühler Frühwetzschge die Märkte an Rhein, Main und Ruhr und bis zur Wasserkante. Die Kreisstadt Bühl, nach der die schmackhafte, in den Obstexpresszügen der Bundesbahn und mit täglich Hunderten von Fernlastern schnell reisende Frucht ihren Namen hat, weiß aber ihren Ertrag nicht nur in regem Fleiß wirtschaftlich zu nutzen, sondern sich auch inmitten der schönen Landschaft des mittelbadischen Reblandes dankbar zu erfroren. So widmet sie ihm ihr traditionelles Zwetschgenfest, das in diesem Jahr vom 9 bis 11. August im Zeichen der „Blauen Königin“ steht. Höhepunkt der Veranstaltungen dieser Heimat- und Danktage, die mit Volksbelustigungen verbunden sind, ist ferner am Sonntag, 10. August, der große Festzug.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Unterreichenbach. Zwischen Pforzheim und Unterreichenbach wurde ein Ausflugsbombus von einem entgegenkommenden gleichartigen Fahrzeug gestreift und beschädigt. Personen wurden nicht verletzt; der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Gechingen. Unsere Altersjubilare im August: Am 1. 8. Karl Böttlinger (b. „Lamm“) 79 J., am 2. 8. Georg Süßer, Landwirt, 81 J., am 3. 8. Luise Schneller, geb. Class, 80 J. Wir gratulieren. — Standesamtliche Nachrichten: Geburten: Am 7. 7. Susanne Irmgard, T. d. Werkzeugmachers Eugen Edlinger; am 7. 7. Roland Klaus, S. d. Landwirts Eugen Vetter; am 20. 7. Irene Emma, T. d. Gemeindepflegers Richard Vetter; am 21. 7. Gerhard Otto, S. d. Richard Quinzler. Heiraten: Otto Eugen Dingler, Sattler, mit Hilma Eichfuß, Kantoristin. Sterbefälle: Marie Katharine Vetter, geb. Gräber, Bäckers Witwe.

Nagold. Verhandlungen der Stadtverwaltung mit dem Straßen- und Wasserbauamt Calw haben zum Ergebnis gehabt, daß der 2. Abschnitt der Waldach-Korrektion bis zur Goethe-Brücke fertiggestellt wird.

Ebershardt. Seinen 83. Geburtstag durfte der langjährige Straßenwart Philipp Keck feiern, der, wenn auch sehbehindert, heute noch sehr rüstig und geistig interessiert ist.

Wart. Die heiße und trockene Sommerzeit führte überall zu einem frühen Beginn der Ernte. So hat nun auch hier bereits die Ernte begonnen und die ersten Garbenwagen fahren durchs Dorf. Den Anfang macht auch dieses Jahr die Gerste. Zugleich wurde in den letzten Tagen das Oehmd eingebracht, bevor die Wiesen vollends ganz „verbrannt“. Doch ist der Ertrag gering, und mancher Landwirt schaut mit Bangen dem Winter entgegen. Die Heidebeerernte ist nahezu abgeschlossen und die fleißigen Sammler und Sammlerinnen können mit dem Ertrag zufrieden sein. — Da der Wassermangel nun auch in unserer Gemeinde zu spüren ist, will man durch Verstärkung und Vergrößerung der Zulaufrohre vom Sammelbecken der Schwarzwaldwasser-versorgung in Alchhalden-Zwerenberg dafür sorgen, daß in den kommenden Jahren genügend Wasser zur Verfügung steht.

Langenbrand. Am kommenden Donnerstag darf der älteste Einwohner der Gemeinde, Christian Bodamer, seinen 90. Geburtstag begehen. Der Alterssenior ist noch sehr rüstig und unternimmt fast täglich Spaziergänge durch die Ortschaft.

Feldrennack. Der hiesige Sportverein veranstaltete am letzten Sonntag ein Sportfest, bei dem folgende Ergebnisse erzielt wurden: Jugendmannschaften Feldrennack — Pflanzweiler 0:1, Arnbach I — Pflanzweiler I 8:1, Langenalb — Ittersbach 1:4, Feldrennack — Eilmendingen 0:7. Ein Faustballspiel Feldrennack — Pflanzweiler wurde von den Gästen knapp gewonnen.

Niebeltsbach. Bei einer der beiden Linden, die dem Ortswappen als Vorlage gedient haben, ist leider durch einen letztjährigen Blitzschlag und durch Abschützen eines großen Astes eine Verstimmlung der Baumkrone eingetreten. Ein weiterer Ast droht ebenfalls abzubrechen. Die sofortige Verklammerung der Baumkrone wurde angeordnet.

Bernbach. Die anhaltende Trockenheit hat auch hier zu Unzulänglichkeiten in der Wasserversorgung geführt. Während die Quellschüttung normalerweise 9 Sekundenliter beträgt, ist sie in letzter Zeit auf 1,7 l/sek zurückgegangen. Das Bürgermeisteramt hat die Einwohnerschaft zu größter Sparsamkeit im Wasserverbrauch aufgefordert.

Blick über die Kreisgrenzen

Bondorf. Beim Garbenabladen stürzte Frau Lydia Bahlinger so unglücklich vom Heuboden, daß sie wenig später den erlittenen Verletzungen erlag. Das Unglück trifft die Familie insofern besonders hart, als der Ehemann augenblicklich wegen eines Motorradunfalls im Krankenhaus Nagold liegt.

Herrenberg. Beim Ausheben von Baugruben im „Umgang“ wurden verschiedene Gräber entdeckt. Sie sind bei einem Abstand von 3 Schritten rund 90 cm tief und 60 cm breit. Es dürfte sich dabei entweder um einen Pestfriedhof oder um mittelalterliche Soldatengräber handeln.

Höbblingen. Wegen des Ausbruchs der Hühnerpest in Böblingen hat das Landratsamt den Handel mit Geflügel im Umherziehen verboten.

Eutingen. Ein 15 Jahre alter Lehrling aus Eutingen fuhr am Donnerstagabend letzter Woche mit seinem Fahrrad gegen einen abgestellten Leiterwagen und kam dadurch zu Fall. Er zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu, die seine Einlieferung in die chirurgische Universitätsklinik in Tübingen notwendig machten. Dort ist er inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Jetzt noch die Restetage

Restbestände in **Damenbekleidung** räumungshalber nochmals zurückgesetzt
Mäntel fünf billige Serien DM 20.—, 30.—, 35.—, 50.— und 60.—
schwarze Kleider ab DM 20.—
billige bunte Kleider ab DM 7.50

Dauer
am Markt
Kleider - Kostüme - Mäntel

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einige Frauen als

Heimweberinnen

für ständige Beschäftigung
Wurzacher Handweberei, Weil der Stadt

Friseursalon Schimpf

Calw
vom 11. bis 18. August 1952 geschlossen

Der heutigen Ausgabe liegt ein Wertschein des Württembergisch-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Die Beilage verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 12er-Wette viele lohnende Gewinne.

Besuchen Sie die Bilder und Kurbetriebe des Kreises Calw!

Poliessessel

57.—, 63.— und 67.— DM
Couches u. Ruhebetten, Groß-Posten
Resttapeten weit unter Preis bei

Fritz Heinsdorf
Calw, Schulstraße 1 am Markt
Eigene Fabrikation von Patentmatratzen

Suche ein **Zimmer und Küche**

Baukostenzuschuß kann sofort gegeben werden. Angeb. u. C 298 an das Calwer Tagblatt.

Sinds die Haare
Denk an Oftermatt

Volkstheater Calw

Kennen Sie den weltbekannten Roman von Jack London

»Wolfsblut«

den wir am Mittwoch und Donnerstag spielen? Einmalige Natur- und Tier-Ausnahmen, alle Hundeliebhaber werden begeistert sein.

Jugendfrei!
Besucht das neue Hotel-Restaurant und Café **Badischer Hof, Calw** vorzügl. Küche und Fremdenzimmer

Reste-Tage

Besonders günstige Einkaufsmöglichkeiten während der

Reste-Tage
Dekorationsstoffe
Stores in bester Auswahl
bei

Fr. Großhans, Calw
Polstermöbel und Vorhangstoffe
Altburger Straße 23 Tel. 411

... und von
Donnerstag bis
Samstag

Reste-Tage

bei RUOF.

Stoffrate und Restposten zu Preisen, die auch dem kleinsten Geldbeutel nicht schwer fallen.

Nützen Sie diese einmalige Gelegenheit.

Rüof
STOFFE-BEKLEIDUNG
Calw Biergasse 2

Inserieren bringt Gewinn!